Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 192. **Bromberg, Sonnabend den 22. August 1925.** **49. Jahrg.**

Die Złoty-Krise und der deutsch-polnische Wirtschaftskonflikt.

Über dieses Thema stellt die Lodzer **„Republika"** ganz verständige Betrachtungen an, denen wir folgende Sätze entnehmen:

Unsere finanzielle Lage, die Regierung und Volk zu ernstem Nachdenken und zur Mitarbeit an der Beseitigung des unvorhergesehen eingetretenen Lochs in der Valuta zwingt, wurde anfänglich zu unschicklichen Scherzen benutzt und dazu noch von Leuten, die am wenigsten dazu berufen sind. Die Mitteilungen und Erklärungen, die sich den Anschein geben, als wenn sie zum mindesten halbamtlich wären, suchten die Angelegenheit als nicht weiter bedeutsam hinzustellen, und ferner so, als wenn der Złoty das Opfer irgendwelcher Manöver von Spekulanten wäre. Diese falschen Beschützer des Złoty merkten nicht, daß es direkt beleidigend für uns ist, wenn man sagt, daß die nach so großen Schwierigkeiten ins Leben gerufene vollwertige und voll gedeckte Valuta auf einmal das Spielzeug von Börsenratten geworden sein könnte, und ein Ball, den jeder dorthin werfen kann, wohin er gerade wolle und könne. Erst nach einigen Tagen erfolgte eine gewisse Ernüchterung. Man begann ruhig und solide die Ursachen dieser Erscheinung zu erkunden, und da stellte sich das klare Ergebnis heraus, daß die Schwankungen des Złoty infolge von Ursachen ernster Natur eingetreten seien, die indessen in den nächsten Tagen beseitigt werden müssen, und daß der Złoty in den privaten Notierungen zur vollen Parität zurückkehren würde. Der Sturz des Złoty bei uns im Lande ist viel schwerer, als im Auslande. Bei uns begann eine heiße Jagd nach dem Dollar, als die Bank Polski keine Valuten hergab. **Auf der anderen Seite der Grenze kann es dagegen gar keine Spekulation geben, da die Bestände unserer Valuta in den fremden Ländern minimal sind und selbst eine leichte Intervention allen Baisse-Spekulanten den Kragen kosten kann.** Die wunde Stelle liegt also, wie wir schon dargelegt haben, in der Politik der Bank Polski, die in der letzten Zeit einen Teil ihres Bestandes an Valuten hat preisgeben müssen, während unser geringer Export als Gegenleistung andere Valuten nicht einbrachte. In den nächsten Wochen werden wir aber schon in der Lage sein, einen Teil unseres Getreides auszuführen, und dann werden sich auch Valuten einstellen. Das Angebot wird sich vermehren ebenso wie der Betrag in der Bank Polski, und der Dollar wird wieder zur Parität von 5,185 zurückkehren.

Da wir indessen nicht ewig nur von der Ernte leben können, zumal die künftige Ernte von der Gnade des Himmels abhängt, und im übrigen die landwirtschaftliche Produktion allein für die Befriedigung der Bedürfnisse nicht ausreicht, muß man auch die vorübergehenden Quellen der Krisis ins Auge fassen und daraus die praktischen Folgerungen für die nächste Zukunft ziehen.

Eine der Hauptquellen, wenn nicht die wichtigste, für den Zufluß der fremden Valuten ins Land war die Ausfuhr der oberschlesischen Kohle. Diese Ausfuhr hörte mit dem Beginn des deutsch-polnischen Handelskrieges auf. Allerdings geht ein kleiner Teil nach Österreich, und wir bemühen uns auch, den italienischen Markt zu erobern, aber es sind dies keine ausreichenden Quantitäten. Oberschlesien kann sich nicht wie England und Belgien die billige Ausfuhr zur See zunutze machen, und seine Produktion ist auf nahe Lieferung zugeschnitten. **Deswegen liegt es auch in unserem Interesse, den gegenwärtigen Stand der Dinge zu ändern, und den Kohlenexport nach Deutschland wieder aufzunehmen, d. h. mit dem jetzigen Zollkrieg Schluß zu machen.** Es scheint so, als wenn in dieser Angelegenheit vor einigen Tagen der Abg. Korfanty nach Berlin gefahren wäre. Im übrigen ist es ein öffentliches Geheimnis, daß die jetzige Krise zum Teil von unseren maßgebenden Faktoren verschuldet worden ist. Der Departementsdirektor im Ministerium für Handel, Tennenbaum, der kürzlich seine Demission gegeben hat, verlangte durchaus richtig schon vor einigen Monaten eine genaue Präzisierung der Streitfrage mit Deutschland. Deutschland besaß damals keine Kohle auf Lager. Es hätte sich also selbst mit erhöhten Bedingungen von unserer Seite einverstanden erklären müssen, und wir hätten schon seit längerer Zeit den Handelsvertrag. Doch wir verlegen uns aufs Warten. Deutschland versorgte sich inzwischen mit Kohle und mit Kontrakten, und heute sabotiert es die oberschlesischen Lieferungen und verursacht uns unerhörten Schaden.

Natürlich sind die Verluste nicht einseitig. Obgleich die Ausfuhr Polens nach Deutschland ziffernmäßig nicht sehr hoch ist, betrifft sie doch Artikel ersten Bedarfs. Wir liefern den Deutschen in erster Linie Geflügel, Milchprodukte und Fleisch. Und heute gehen die Preise für diese Produkte in Deutschland täglich mehr in die Höhe. Nach den uns aus Berlin zugehenden Nachrichten ruft dies im Volke schon große Unzufriedenheit hervor, wobei man als Ursache der Teuerung offen das Zerwürfnis mit Polen bezeichnet. Wenn wir noch in Erwägung ziehen, daß der gegenwärtige Wirtschaftsstand unseres westlichen Nachbars durchaus nicht besser ist als bei uns, so wird es begreiflich, daß das Fortschreiten der Teuerung in Deutschland in unserem Zollkrieg mit diesem Staate unser Verbündeter ist, und zwar um so mehr, als die Unzufriedenheit sich auf die breiten Massen erstreckt, speziell im mittleren Teil von Preußen und in der Hauptstadt Deutschlands. Diese Eier, Gänse und Kälber als Verbündete darf man nicht unterschätzen.

Es folgt daraus keinesfalls, daß dieser vertraglose Zustand ins Unendliche verlängert werden muß. Je stärker unsere Position ist, desto sicherer können wir unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit von Deutschland bewahren, desto eher kommen wir zu einer Verständigung. **Denn es ist klar, daß ein solcher Zustand nicht ewig dauern kann.** Er übt seinen schädlichen Einfluß ebenso wie jeder Krieg auf beiden Seiten aus und berührt gleichzeitig ganz Europa in größerem oder kleinerem Maße. Wenn wir aus diesen und **aus vielen anderen Gründen den Import fremder Waren** beschränken und zur Einschränkung der Ausgabe von Devisen schreiten müssen, so trifft das die ausländischen Exporteure scharf und wirkt auch auf die öffentliche Meinung in den uns verbündeten und in den neutralen Ländern ungünstig ein, die überall eine ruhige Entwickelung und einen normalen Handel lieber sehen, als den Kampf. **Da ein ewiger Krieg ein Nonsens ist, muß man sich um einen raschen Frieden bemühen.** Wir sind daran ebenso interessiert, wie die Deutschen. Wir lassen uns zwar nicht in die Suppe spucken, aber wir wollen auch niemandem das Leben erschweren. Wenn Deutschland dasselbe will, ist der Weg frei. In jedem Falle sind wir in diesem Kampfe weder schwächer noch auf Gnade angewiesen, wir sind nur immer zum Frieden bereit.

Die Eröffnung des Konzils von Stockholm.

Eröffnungsrede des schwedischen Königs.

Die Eröffnung der Weltkirchenkonferenz gestaltete sich zu einer Zeremonie von außerordentlicher Feierlichkeit und Pracht, mit einem stark politischen Einschlag. Ungefähr 1200 Personen, darunter die königliche Familie, 600 Delegierte, 60 ausländische Journalisten und zahlreiche Gäste nahmen an diesen Feierlichkeiten — dem Gottesdienst, der offiziellen Eröffnung im Reichssaale und dem sich daran anschließenden Empfang beim König — teil.

Nach einführenden Worten des Erzbischofs von Upsala, Dr. Soederblom, hielt der König folgende Ansprache: „Eure Heiligkeit, meine Damen und Herren! Mit großer Freude heiße ich Sie, die Vertreter der Kirchen in der alten und neuen Welt, des orthodoxen und evangelischen Christentums in Schwedens Hauptstadt willkommen. 16 Jahrhunderte sind seit dem Konzil von Nicäa verflossen. Die jetzt hier nach mehr als eineinhalb Jahrtausenden tagende Versammlung hat keine weniger wichtige Aufgabe, sie soll angesichts der dringenden Fragen unserer Zeit, deren Lösung der bewußten und gemeinsamen Bemühungen aller Kräfte bedürfen, versuchen, es klar herauszustellen, was das Christentum kann und tun soll. Soziale Fragen und internationale Probleme beschäftigen beständig diejenigen, denen die Gesetzgebung und die Regierung in den verschiedenen Völkern anvertraut sind. Aber selbst, wenn sie gute Gesetze geben, bedeutet das nicht, daß sie wirklich ihr Ziel ereicht haben, denn Gesetze und Verfügungen bleiben mehr oder minder wirkungslos, so lange sie nicht in den Herzen der Menschen auf echtem Willen und auf einer Gesinnung gegründet sind, die Liebe und Gerechtigkeit über Selbstsucht stellt. So müssen wir in die Herzen der Menschen den Grund für Frieden und gegenseitiges Vertrauen in die Gesellschaft und zwischen den Völkern legen. Ich möchte meine besten Wünsche für ein gutes glückliches Ergebnis Ihres Werkes aussprechen. Möge es Ihnen während Ihrer Verhandlungen in Stockholm gegeben sein, deutlicher als bisher den Weg zu sehen, den die Kirche zu gehen hat, um den Geist Christi in unserer gegenwärtigen von Unruhe und Streit zerrissenen Welt zur Herrschaft zu bringen. Noch wichtiger ist es, daß durch Ihre Zusammenkunft hier durch Sie die Kirchen einander näher gebracht werden. Nichts dient mehr der Einigkeit, als daß Männer, beseelt von hohen Idealen mit aufopferndem Eifer, ihr Denken und Leben an ihre Verwirklichung setzen. Mit diesen Wünschen und Hoffnungen erkläre ich die ökumenische Konferenz für praktisches Christentum für eröffnet."

Offizielle Begrüßungsreden wurden vom König, vom Erzbischof Soderblöm, vom Patriarchen von Alexandrien für die orthodoxe Kirche, von Dr. Bronen für die Amerikaner, vom Bischof von Winchester für die Engländer und von Dr. Kapler (Deutschland) für die europäische Abteilung gehalten.

Programmatische Erklärungen, wie die der Stellungnahme der Kirchen zu den brennenden Problemen der Gegenwart, standen im Mittelpunkt dieser Erklärungen. Außerdem dankten die Delegierten für die Aufnahme im gastfreien Stockholm, das dank seiner sozialen und demokratischen Einstellung zu den brennenden Fragen der Gegenwart besser als irgendein anderer Ort als Tagungsstätte geeignet sei. Den Höhepunkt des Eröffnungstages bildete die von musikalischen Darbietungen umrahmte Predigt des Bischofs von Winchester. **Scharf wandte er sich gegen diejenigen, die vom Christentum sprechen, aber im praktischen Leben nicht von christlichen Gedanken, sondern von Eigennutz sich leiten lassen.** Die Umbildung dieser geistigen Einstellung bezeichnete der Bischof als Schicksalsfrage für das 20. Jahrhundert. Er forderte dazu auf, das öffentliche Leben mit christlichem Geist zu durchdringen, die dazu erforderliche geistige und seelische Revolution vorzubereiten und in diesem Sinne auf der Weltkirchenkonferenz zu arbeiten.

*

Hindenburg an die Weltkonferenz.

Der deutsche Reichspräsident v. Hindenburg hat an die in Stockholm tagende „Allgemeine Konferenz der Kirche Christi für praktisches Christentum" folgendes Begrüßungstelegramm gerichtet:

„Hunderte von offiziellen Vertretern der christlichen Kirchen haben sich in diesen Tagen in Stockholm zusammengefunden, um die großen Lebensfragen der Gegenwart nach den Grundsätzen christlicher Sittlichkeit gemeinsam zu behandeln, die ungeheuren Aufgaben der Weltgestaltung vom Standpunkt des christlichen Gewissens aus anzufassen und die schweren Nöte des sozialen, wirtschaftlichen und politischen Lebens der Völker im Geiste des Evangeliums zu lindern. Ich begrüße mit herzlicher Freude diese Zusammenkunft als ein besonders wertvolles Glied in der Reihe der vielen Bemühungen, die um den wahren Frieden der Menschheit ringen und hoffe, daß dieser Konferenz für praktisches Christentum zu ihrer großen und wichtigen Arbeit Gottes reicher Segen beschieden sei, mögen ihre Beratungen in dem Geist der Liebe und des Sichverstehens der Völker sich vollziehen und möge von ihnen eine Kraft zur inneren Gesundung der Menschheit ausgehen."

*

Luther am Erscheinen verhindert.

Der deutsche Reichskanzler Dr. Luther hatte die Einladung zur christlichen Weltkonferenz in Stockholm angenommen, ist aber infolge der politischen Situation nicht in der Lage, Berlin jetzt zu verlassen. Er möchte auf jeden Fall die Sicherungsnote der französischen Regierung selbst entgegennehmen. Er hat deshalb seine für Stockholm vorgesehene Rede dem Erzbischof Soederblom mit der Bitte übersandt, sie dort zur Verlesung bringen zu lassen.

Der Huskonflikt.

Von unserem ständigen Prager Korrespondenten.)

f. w. **Prag**, den 17. August.

Der Konflikt zwischen der tschechoslowakischen Regierung und dem Vatikan hat in der letzten Zeit die Aufmerksamkeit der Welt für kurze Zeit nach Prag gelenkt, wo man es bisher so hervorragend verstanden hat, die innere Politik vor dem Ausland mit einem Schleier zu verdecken und wo man es dank der bewundernswerten Kunst des Außenministers Benesch, die verschiedensten Dinge gefällig zu formulieren, zustande brachte, daß in Europa viele Fiktionen einer Regierungskoalition, die nur eine knappe Mehrheit besitzt, als Tatsachen hingenommen werden. Die tschechischen Parteien haben es außerordentlich leicht, denn: wer hat sich vor dem Weltkrieg in Europa um die innere Politik Österreichs oder Ungarns bekümmert? Wer wußte zwischen Tschechen, Slowaken und Ruthenen, Slowenen, Kroaten und Bosniaken zu unterscheiden? Wien und Budapest waren zwar der parlamentarische Boden, auf dem sich die Glieder der Donaumonarchie, dieses typischen Nationalitätenstaates, trafen; aber da die Parteikämpfe stets nur den Erfolg hatten, daß die Dynastie eine Nation gegen die andere ausspielte und — wenigstens im alten Österreich — stets zur rechten Zeit das Parlament fallen ließ, um mit Hilfe des Paragraphen 14 der Verfassung durch Verordnungen zu regieren, kam es einem Unbeteiligten niemals in den Sinn, sich an Ort und Stelle mit den Dingen zu beschäftigen. Als Seton-Watson kurz vor dem Krieg die südlichen Gebiete der Monarchie bereiste, war es eine Entdeckungsfahrt und ebenso wie der Balkan eingearbeitete und mit der Materie vertraute Persönlichkeiten zur Interpretation seiner vulkanischen Ereignisse benötigte, war auch der Einblick in die inneren Verhältnisse der Donaumonarchie an entsprechende Voraussetzungen geknüpft. Wie aus seinen Memoiren hervorgeht, fand Masaryk, als er bald nach Kriegsbeginn ins Ausland ging, eine Voreingenommenheit zugunsten des Habsburgerreiches — vor allem in katholischen Kreisen — und mußte die Aufklärung über das Bestehen und die Bestrebungen des tschechischen Volkes ganz von Grund auf beginnen. Das ist heute umgekehrt. Die nach der Tschechoslowakei reisenden Ausländer nehmen alles, was sich ihren Augen darbietet, von vornherein als neu hin und bewundern den Reichtum, während sich gerade in wirtschaftlicher Beziehung am Apparat nichts änderte, die Konjunktur sich jedoch sehr verschlechtert hat.

Am 6. Juli 1915, dem 500. Jahrestag der Verbrennung Johannes **Hus**, des tschechischen Vorläufers Luthers in Konstanz, knüpfte Masaryk in der Schweiz an die Vergangenheit an und forderte zum erstenmal öffentlich den völkerrechtlich selbständigen Staat der Tschechen. Zehn Jahre hernach wurde als staatlicher Gedenktag am Altstädter Ring in Prag unter offizieller Teilnahme des Präsidenten und der Regierung der **Hus-Tag** gefeiert und ein Aufruf an das Volk schlug eine Brücke von Hus zu Masaryk. Während dieser zehn Jahre hat es die tschechische Auslandspropaganda verstanden, Begriffe zu schaffen, auf denen nun der neue Staat in der Vorstellung des Auslands ruht und die nachträglich sozusagen ins Inland übernommen wurden. Da sich die tschechische Freiheitsbewegung der Entente anschloß, fügte sie sich der Kriegspropaganda ein und genoß alle Vorteile einer großen Verbreitung. Als dann der alte Staat zusammenbrach, baute sich auf der so geschaffenen Plattform die neue auswärtige Politik als eine — Publizistik auf! Die „Aufrechterhaltung der großen Entente" und nach der Herausbildung der Sonderstellung Italiens zu allen Donaustaaten das „englisch-französische Einvernehmen", bilden die Tragbalken, auf denen die Prager Diplomatie sitzt. Zum erstenmal wirft nun der Hus-Konflikt ein scharfes Licht auf die inneren Verhältnisse.

Während Hus für die Tschechen ein Nationalheiliger ist, wie etwa Vytautas für die Litauer, und das Recht des tschechischen Volkes auf Ehrung eines seiner Erwecker nicht bestritten werden kann, sieht die katholische Kirche — die im Bereich der Donaustaaten einen größeren Einfluß besitzt als eine westliche Großmacht — in Hus einen Ketzer und fühlt sich beleidigt, wenn Masaryk an seinen Gedenkfeiern teilnimmt, aber niemals bei einem katholischen Fest erscheint, da er freimaurerischen Ideen huldigt. Nuntius Monsignore Marmaggi, der durchaus kein katholischer Fanatiker, sondern ein sehr gemäßigter Diplomat ist, erklärte von allem Anfang an, daß eine offizielle Beteiligung der Regierung an der Husfeier seine Abreise nach sich ziehen müßte, und als trotzdem am Hradschin die Hussitenfahne —der rote Kelch auf weißem Grund — hochgezogen wurde, konnte er auch ein Telegramm des Papstes vorweisen und reiste sofort ab.

Der Hus-Konflikt bildete aber nur den äußeren Anlaß zur Verschlechterung der Beziehungen zwischen Hradschin und Vatikan. Die Verhandlungen über das Konkordat stocken, dem Klerus will der politische Hussitengeist nicht behagen, die streng katholische Slowakei findet bei den Klerikalen einen Rückhalt für ihre autonomistischen Bestrebungen und die Klöster fürchten die Bodenreform. Die katholische Kirche hat es verstanden, den Zusammenbruch Österreich-Ungarns, der katholischen Großmacht, einigermaßen glücklich zu überstehen und faßte auch in den neuen Donaurepubliken festen Fuß, nur die Tschechoslowakei blieb das Zentrum des Widerstandes, der aber nicht einem Liberalismus, sondern nur dem Hussitengeist entspringt. Was ist Hussitengeist? Ein Prager Sprichwort sagt: „Es gibt keinen Gott — und ich bin sein Prophet!" Die soziale Enge des böhmischen Kessels, die **geographische Lage des tschechischen Volkes, die Opposition**

gegen Habsburg, der nationale Widerstand gegen die geschlossenen deutschen Siedlungsgebiete längs der Grenzen der historischen Sudetenländer und die Stellung Hus' in der Geschichte der nationalen Emanzipation schufen einen Geist, der stets verneint, ohne jedoch die nationale Vitalität durch kulturpolitische Ideen bereichern zu können. Das tschechische Volk ist zu klein, zu jung und kulturell zu unentwickelt, um autochthone Ideen zu besitzen. Die ausländischen Einflüsse überschichten sich. Als Slawe fühlt sich der Tscheche als Vorkämpfer des Ostens und erhebt, geographisch in Mitteleuropa gelegen, den Anspruch, den verwandten Rassen des Ostens die westliche Kultur zu vermitteln. Die antikatholische Richtung der tschechischen Koalition könnte nur dann zu einer kulturpolitischen Tat führen, wenn man sich entschließen wollte, zum Protestantismus in ein freundschaftliches Verhältnis zu treten und Hus etwa Zwingli oder Calvin gleichzustellen. Einem slawischen Volk jedoch, das sich zum Kampf gegen einen Pangermanismus bekennt, ist dies unmöglich, denn eine freundschaftliche Annäherung an den Protestantismus würde alle jene nach Norden führenden Kanäle öffnen, die aus innerpolitischen Gründen streng verschlossen bleiben sollen. Eine autochthone Kirche kann aber nicht geschaffen werden. Trotz der neuen tschechoslowakischen Kirche bleibt der Hussitengeist ein Sektengeist, der nur politische Auseinandersetzungen würzt. Würde einem Tschechen die scharf formulierte Frage nach dem Inhalt des Hussitengeistes vorgelegt, so könnte er sie nicht klar beantworten. Dieses kulturpolitische Problem teilt somit durchaus das Geschick aller öffentlichen Probleme der Tschechoslowakei: geringe gedankliche Durchdringung, geringe Kenntnis der Zusammenhänge, mangelnde Information über eigene Angelegenheiten, Irrtümer über sich selbst, Überschätzung seiner selbst und eine sachliche Unmitteilsamkeit, während durch Propaganda jedes Schlagwort äußerlich zu einer europäischen Schöpfung anschwillt.

Das große Aktivum des tschechischen Volkes ist der starke nationalpolitische Zusammenhalt. Die tschechische Koalition der Nationaldemokraten, Agrarier, Klerikalen, Nationalsozialisten und Sozialdemokraten besitzt eine knappe Majorität und muß bestehen bleiben, sonst werden die nationalpolitischen Programmpunkte im Innern undurchführbar und können die bisherigen Richtlinien der Außenpolitik nicht weiter verfolgt werden. Die Erhaltung der Koalition ist somit ein unbeschriebenes Staatsgrundgesetz. Nationalsozialisten und Sozialdemokraten wünschen die Trennung von Staat und Kirche und rechnen im Stillen auf eine Unterstützung der Kommunisten und deutschen Sozialdemokraten; die tschechische Nationaldemokratie hält einen Kulturkampf für inopportun und die Agrarier vermitteln, während die Klerikalen sich allen nationalsozialistischen Anwandlungen heftig widersetzen. Die Sommersession des Prager Parlaments mußte vorzeitig geschlossen werden, weil die Koalition bei inneren Streitigkeiten nicht arbeitsfähig ist und die Lösung der durch den Rücktritt des nationalsozialistischen Eisenbahnministers Stribrny entstandenen vorübergehenden Regierungskrise hatte nur den Sinn, daß die Nationalsozialisten außerhalb der Regierung volle Agitationsfreiheit besitzen, während der Minister für Volksernährung und Postwesen, Dr. **Franke**, das Portefeuille so lange verwaltet, bis **Stribrny** seinen Agitationsstoff erschöpft hat und sich im Herbst wieder in seinen angestammten Ministersessel niederlassen kann. Die Klerikalen bleiben wiederum in der Regierung, damit sich das Kabinett zu keinen voreiligen Handlungen hinreißen läßt und Ministerpräsident Svehla freut sich, daß weder von links, noch von rechts etwas passieren kann. So ist der Huskonflikt bereits im Anfangsstadium völlig erstarrt und nicht entwicklungsfähig, daher vorläufig auch nicht lösbar. Die Veröffentlichung einiger Erinnerungen Beneschs im „Nase Revoluce“ über eine Sitzung der tschechischen Parteiführer Ende Oktober 1918 in Genf, wo die Heranziehung eines deutschen Landsmannministers erörtert wurde, hat nur den Zweck, auf den Busch zu klopfen, ob sich nicht vielleicht die deutschen Sozialdemokraten zum Eintritt in die Regierung bereit erklären, denn dann erst könnte der Kulturkampf eröffnet werden. Die deutsche Sozialdemokratie lehnte dieses durch die Blume geäußerte Ansinnen ab. Den Nationalsozialisten ist hierauf die Lust zu baldigen Neuwahlen vergangen, für die sich eigentlich nurmehr die tschechischen Sozialdemokraten einsetzen, weil sie bei einer zu ausgedehnten agitatorischen Abhandlung des Huskonflikts befürchten, daß ihnen die nationalsozialistische Bruderpartei zahlreiche Wähler ausspannt. Da Stribrny aber weiter agitiert und die tschechischen Klerikalen als Regierungspartei nicht öffentlich auftreten können, hat das Episkopat eine Gegenaktion unternommen und sich nochmals gegen das Feiertagsgesetz und die Husfeiern erklärt, wobei natürlich die Bischöfe der Slowakei dem neuen Hirtenbrief das übliche Begleitschreiben beilegten, das zu Massendemonstrationen gegen Masaryk und die Regierung auffordert. Da die Slowakei in mancher Hinsicht ein wunder Punkt ist, dürfte Ministerpräsident **Svehla** die Nationalsozialisten schnell besänftigen. Auf Seite der Opposition sind die deutschen Parteien zu zersplittert, ohne einigendes Programm und ohne Zusammenhalt, aber mit mancher altösterreichischer Erbschaft belastet, so daß sie überhaupt nicht in Aktion treten, sondern abwarten. Im Huskonflikt ist die abwartende Haltung der deutschen Nationalität allerdings durchaus am Platz.

Senatswahl in Danzig.

Die neue Linkskoalition steht auf schwachen Füßen.

Danzig, 20. August. (Eigenbericht.) Anläßlich der Neuwahl des Danziger parlamentarischen Senats der neugebildeten **Linkskoalition** von Zentrum, Liberalen und Sozialdemokraten am 19. August dürften folgende Darlegungen von aktuellem Interesse sein:

Von den vierzehn parlamentarischen Senatoren, die mit Hilfe der fünf Hausbesitzervertreter im Parlament sowie der fünf polnischen Abgeordneten gewählt wurden, entfallen auf die **Sozialdemokraten** sechs und die **Liberalen** und das **Zentrum** je vier Senatoren. Es wurden von der sozialistischen Liste zu **Senatoren** gewählt Zeitungsverleger **Gehl**, zugleich Vizepräsident des Senats, Landgerichtsrat Dr. **Kamnitzer**, Geschäftsführer **Grünhagen**, Bürgermeister **Namminger** und Stadtrat **Bötzel** = Zoppot sowie der Redakteur **Loops**, politischer Schriftleiter der Danziger „Volksstimme“, Vorsitzender des Vereins der „Danziger Presse“. Von den **Liberalen** wurden zu Senatoren gewählt Oberpostdirektor **Förster** = Zoppot, Rechtsanwalt Dr. **Neumann**, Fabrikbesitzer Lück und Buchdruckereibesitzer **Siebenfreund** = Danzig. Vom **Zentrum** wurden Senatoren Prälat **Sawatzki**, Weingroßhändler Carl **Fuchs**, Rechtsanwalt **Kurowski** und Gewerkschaftssekretär **Formell**.

Die **Deutschnationalen** mit 34 Abgeordneten und die 7 **Deutschsozialen** stehen zu der Linkskoalition von 57 Abgeordneten in Opposition. Die 5 **Polen** und 5 volksparteilich eingestellte **Hausbesitzer** bewahren eine **wohlwollende Neutralität**. Die 10 **Kommunisten** und 2 **Fraktionslose** stehen seit jeher in **Opposition** zu jeder Regierung. Die neue Regierung **ist also eine ausgesprochene Minderheitsregierung.**

Französischer Sieg in Marokko?

Rabat, 20. August. PAT. (Französischer Bericht.) Die militärische Tätigkeit in Tsul schreitet weiter unter guten Verhältnissen fort. Während die Hauptkräfte das feindliche Zentrum angriffen, haben zwei Abteilungen den Feind von zwei Seiten umfaßt und vereinigten sich gestern früh in dem nördlichen Teil des Gebietes von Tsul. Die französischen Verluste sind gering. Die Aufständischen im Bezirk Tsuls wurden vollständig aus dem Bezirk von Tsul hinausgeworfen, und die Mehrzahl der dortigen Stämme hat sich bedingungslos ergeben.

Fez, 20. August. PAT. (Französischer Bericht.) Die Nachricht von dem großen Siege der französischen Heere verbreitete sich schnell an der ganzen Front. Eine Reihe von Scheiks begann bereits Unterhandlungen zwecks Anerkennung der französischen Behörden. Die französischen Heere haben alle Anhöhen bis zu den am weitesten nach Norden vorgeschobenen Grenzen des Gebiets von Tsul eingenommen. Der große **Scheik Branes** hat gleichfalls Verhandlungen wegen seiner Unterwerfung begonnen. Die auf französischer Seite Kämpfenden haben sich bei den letzten Kämpfen besser (!) gehalten.

Noch am 19. d. M., d. h. einen Tag vor dem Datum der oben wiedergegebenen Siegesdepeschen meldete die Londoner „Daily Mail“ aus Tanger: **Der erwartete Umschwung an der marokkanischen Front ist bisher nicht eingetreten. Die Rifkabylen haben bei Taza an drei Stellen die französische Front erneut durchbrochen und den Rückzug der französischen Truppen auf Taza herbeigeführt. In Rabat sind die Vorbereitungen für einen in Marokko beginnenden Giftgaskrieg wahrnehmbar.**

Es müssen also weitere Nachrichten abgewartet werden, bevor man sich ein abschließendes Urteil über den gemeldeten französischen Sieg erlauben darf. Schon lange vor der angekündigten Offensive hieß es, daß sich die Rifkabylen im Angriffsfalle auf das für Europäer kaum bezwingbare Rifgebirge zurückziehen und die Ebene preisgeben würden, in der sie gegen die modernen Kriegswaffen machtlos sind. Anscheinend hat Abd el Krim nach einem als Täuschungsmanöver berechneten erfolgreichen Vorstoß diesen seit langem beabsichtigten strategischen Rückzug angetreten, was jetzt der erwartungsvollen Welt als großer französischer Sieg gemeldet wird. Vielleicht wurde „im Namen des Rechts, der Freiheit und der Zivilisation“ (wir kennen diese französische Phrase!) auch soviel Gas den tapferen Berbern entgegengeblasen, daß die rechtmäßigen Herren des Landes sich gezwungen vor dieser „christlichen“ Offensive in Sicherheit bringen mußten. In jedem Fall muß der Mut Abd el Krims und seiner Krieger überall Bewunderung erregen. Daß auf beiden Seiten in vorderster Front deutsche Landsleute ein verzweifeltes Landsknechtsleben führen, nötigt uns, die Vorgänge im Rifgebiet mit besonderer Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Die Drusen werden friedlich.

Sarrail bewilligt nämlich ihre Forderungen.

Die Londoner „Times“ berichten über Jerusalem: Die Verhandlungen zwischen den Franzosen und den aufständischen Drusenstämmen haben zu der Aufhebung der Belagerung der Zitadelle von Sueida geführt, wo eine französische Garnison von etwa 200 Mann, meistens algerische Truppen, seit Beginn des Monats eingeschlossen waren.

Als Vorbedingung für alle Verhandlungen forderten die Führer des Atrasch-Stammes, die den Aufstand leiten, die Freilassung ihrer von den Franzosen gefangen gehaltenen Stammeshäuptlinge. General Sarrail gab hierauf acht von diesen die Freiheit zurück. Nach ihrer Freilassung gaben die Drusen die Belagerung der Zitadelle von Sueida auf. Die belagerten Truppen begaben sich nach Damaskus und wurden durch andere Truppen ersetzt. Wie berichtet wird, fordert General Sarrail Entschädigungen für die Familien der getöteten französischen Soldaten und beabsichtigt, die Garnison von Sueida zu verstärken.

Der Hauptmann Garbillet ist des Gouverneurpostens von Djebel-Drus enthoben. Die Drusen behaupten, das strenge Vorgehen des Hauptmann Garbillet sei eine der Hauptursachen des Aufstandes. Wie „Times“ weiter berichtet, wird ein ernster Zusammenstoß zwischen Drusen und Christen bei Sahnaya gemeldet. Zahlreiche Personen seien dabei getötet worden. Französische Truppen wurden nach dem Schauplatz der Unruhen entsandt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Der Kommunistenprozeß in Warschau.

Warschau, 20. August. PAT. Dieser Tage ist gegen die drei Kommunisten Hibner, Rutkowski und Kniewski vor dem Ausnahmegericht verhandelt worden wegen des blutigen Überfalls vom 17. Juli, bei dem der Polizeiposten Wichmann und der Student Kempner ermordet worden sind. Der Staatsanwalt beantragte gegen die ersten beiden Angeklagten die Todesstrafe und gegen den Kniewski 15 Jahre Zuchthaus. Die Verteidiger beantragten die Verweisung der Sache an das ordentliche Gericht. Nach einer Replik des Staatsanwalts Skoczyński gab heute um 4.30 Uhr das Gericht das Urteil bekannt. Es wurden alle drei Angeklagten zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die Verteidiger der Verurteilten wollten sich unmittelbar nach dem Urteilsspruch mit Kraftwagen nach Spała begeben, um die Gnade des Staatspräsidenten anzurufen.

♂ **Warschau**, 20. August. (Eigener Drahtbericht.) Der **sowjetrussische** Gesandte in Warschau, **Wojkow**, hat sich heute beim Außenminister **Skrzyński** angemeldet und wurde am Vormittag in Audienz empfangen. Die Unterhandlungen des Gesandten Wojkow mit dem Minister sollen, wie aus politischen Kreisen verlautet, unter dem Zeichen einer Intervention in Sachen des Prozesses gegen Hibner und Genossen gestanden haben.

*

Warschau, 20. August. PAT. Da der Präsident der Republik von seinem Begnadigungsrecht betreffs der drei Kommunisten Hibner, Kniewski und Rutkowski keinen Gebrauch gemacht hat, wird das Urteil morgen früh vollstreckt werden.

*

Kommunistische Drohungen.

Warschau, 20. August. Bei der Warschauer telegraphischen Zentrale sind Telegramme von den Kommunisten verschiedener Länder an den Ministerpräsidenten eingetroffen, worin diese gegen die gemeldete Verurteilung der polnischen Terroristen Hibner, Kniewski und Rutkowski protestieren. Das Warschauer Außenministerium hat an die polnischen diplomatischen Vertreter im Auslande Weisungen geschickt, um die Aufmerksamkeit der Landesbehörden auf diese Vorkommnisse zu lenken.

Manöverwonne.

Thorn, 20. August. PAT. Nach Beendigung der Manöver und einem Vorbeimarsch auf dem Markte in Thorn gab der Kriegsminister **Sikorski** heute um 1 Uhr mittags im Artushofe für die ausländischen Generale und polnischen Offiziere sowie andere geladene Gäste ein Frühstück, bei dem eine Reihe von Toasten ausgebracht wurde. Als erster erhob sich der Kriegsminister, der u. a. sagte:

Die Manöver sind zu Ende, und damit schlägt die Abschiedsstunde für so viele liebe Gäste, Vertreter der Armeen der befreundeten Nationen, die das Heer der Republik durch ihre Anwesenheit geehrt haben. Dieses Heer ist jung, obgleich alt durch die Tradition. Dem Auge der erfahrenen Soldaten, wie es unsere ausländischen Gäste sind, wird manche Rückständigkeit und Unzulänglichkeit des Heeres, das so schnell organisiert werden mußte, nicht entgangen sein. Ich habe indessen die Hoffnung, daß unsere Gäste eine positive Tatsache haben feststellen können, nämlich, daß unsere Arbeit in dieser Beziehung ernst ist, und daß es in unserem Heere vorwärts geht. Diese Bemühungen, die es auf ein immer höheres Niveau erheben werden, wird unsere Armee nicht vernachlässigen. Wenn Sie, meine Herren, aber anerkennen, daß unsere bisherige Arbeit ein positives Ergebnis gezeitigt hat, so ist dies erreicht worden durch die Opfer und den idealen patriotischen Eifer des Offizierkorps. Ich kann hierbei nicht die bekannte Mitarbeit und den technischen Beirat der französischen Militär-Mission und ihrer Chefs vergessen. Als erfahrene Soldaten haben Sie, meine Herren, fühlen müssen, daß in der polnischen Armee ein ehrlicher soldatischer Geist herrscht, und Sie haben gleichzeitig feststellen müssen, daß ihr jeder Hochmut und jede Angriffstendenz fehlt, daß sie aber die Ehre und das Vaterland hochhält. Die Parole der Polen war sterben oder siegen. Wir wären glücklich, wenn Sie, meine Herren, einen solchen Eindruck mitnehmen würden, nachdem Sie mit unserem Heere in Berührung gekommen sind.

Darauf dankte der Minister den einzelnen Offizieren der fremden Armeen für den Besuch in Polen und gab seinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck, daß die große Entfernung die Herreise von Delegierten der Vereinigten Staaten von Amerika, eines Staates, dem Polen so viel verdankt, und der heldenhaften japanischen Armee unmöglich machte. Diese beiden Armeen und ebenso die schwedische wurden durch die ständigen Repräsentanten vertreten. Ich nehme herzlichen Abschied von Ihnen, meine Herren, und bitte Sie, für uns so viel Freundschaft zu bewahren, wie wir diese für Sie hegen, und bitte Sie auch, wenn Sie nachhause zurückkehren, Zeugnis abzulegen von den tatsächlichen Verhältnissen, die in dem Teile Europas herrschen, der sich Polen nennt.

Die Worte des Ministers wurden von der Versammlung mit **lebhaftem Beifall** aufgenommen.

Darauf ergriff der französische **General Gouraud** das Wort zu folgender Ansprache:

„Herr Minister! Mit Bedauern ergreife ich diesmal das Wort, weil ich mich von Ihnen und von den polnischen Generälen und Offizieren verabschieden muß. Mit Bedauern verlasse ich das schöne Polen. Noch einmal danke ich Ihnen, Herr Minister, für die schöne Reise, die wir Ihnen zu danken haben! Wir haben einen großen Teil Polens bereist. Wir sahen große Städte und kleine Dörfer, große industrielle Anlagen und malerische Berge und haben die berühmten historischen Traditionen des polnischen Volkes bewundert. Was bei mir aber die größte Verwunderung hervorrief, das war der Fortschritt, den das Heer in so kurzer Zeit gemacht hat, wovon dieses Manöver, an dem wir die Ehre hatten, teilzunehmen, ein so stolzes Zeugnis ablegte. Die Manöver waren gut entworfen und gut ausgeführt. Sie stützten sich auf die Aufgabe, die Sie öfter hier vor sich haben werden, das ist auf eine verspätete Aktion, auf die dann eine Konter-Aktion folgen muß, wenn der Führer sich die Handlungs- und Entschlußfreiheit sichern will. Ich muß auch meine Bewunderung aussprechen für die Ausdauer des polnischen Soldaten auf dem Marsche und über seine Geschicklichkeit beim Manöver. Wir mußten seine Energie und sein schönes Aussehen bewundern, wie stolz er in Reih und Glied marschierte, glücklich und stolz, daß die nationale Standarte das alte Wort ist: „Wie der Führer, so das Heer!“ Gerade die schönen Leistungen des Soldaten können am besten von den Leistungen der Führer zeugen.

Sie waren, Herr Minister, so freundlich, daß Sie gewisse Verdienste bei der Organisation des Heeres und seinen Fortschritt der französischen Militärkommission zuschrieben, die hier unter der Leitung meines Freundes, des Generals Dupont, tätig war. Ich bitte, mir zu erlauben, für diesen dafür herzlichen Dank zu sagen.

Dann sprachen noch der Chef des rumänischen Generalstabes, der Chef des italienischen Generalstabes, General Grazioli, der Vertreter der tschechoslowakischen Armee, Generalstabschef Syrowy, der jugoslawische General Brajachtarowicz und der türkische General Oberst Kenay Bej. Zum Schluß ergriff der französische General Gouraud nochmals das Wort, um auf das Wohl des Präsidenten der Republik einen Trinkspruch auszubringen. Nachmittags reisten die Gäste im Extrazuge nach Warschau ab.

Die polnischen Delegierten zur Völkerbundstagung.

♂ **Warschau**, 20. August. (Eig. Drahtbericht.) Aus amtlicher Quelle erfahren wir die Zusammensetzung und die Mitglieder der Delegationen Polens zu der am 7. n. M. beginnenden Völkerbundsession in Genf. Die polnische Vertretung wird sich danach aus drei verschiedenen Kategorien von Delegaten zusammensetzen, und zwar Délegués principaux (Hauptdelegation), Délegués suppléants (Ergänzungs- oder Unterstützungsdelegation) und Délegués adjoints (Berater). Zur ersteren Kategorie gehören: Außenminister Graf **Skrzyński**, Ministerresident beim Völkerbund **Morawski**, Arbeitsschutzminister und Mitglied des internationalen Arbeitsbüros beim Völkerbund, Ingenieur Franz **Sokal**. Der zweite Teil der Delegation setzt sich zusammen aus dem Sejmabgeordneten und Vorsitzenden der Außenkommission des Sejm **Dębski**, dem Abg. **Niedziałkowski** und dem Abg. Professor Dr. **Stroński**. Die Mitglieder der dritten Abteilung sind: Dr. Leon **Babinski**, Rechtsbeirat im Außenministerium, Roman **Knoll**, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der türkischen Regierung in Angora und Jan **Modzelewski**, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der schweizerischen Bundesregierung in Bern. Generalsekretär der Delegation wird sein Herr **Gwiazdowski**, Sekretär Herr **Neyman**. Außerdem fährt nach Genf als Sachverständiger und Berater in technischen Angelegenheiten Dr. Tytus **Komarnicki**, Referent der Völkerbundangelegenheiten im Außenministerium.

Ministerresident **Morawski** tritt noch in dieser Woche seine Reise nach Genf an. Außenminister **Skrzyński** dagegen reist erst zu der am 25. in Reval stattfindenden Konferenz der Außenminister der baltischen Staaten und Polens, worauf er nach Warschau zurückkehrt und sich am 2. September auf die Reise nach Genf macht. Die anderen Delegationsmitglieder treten ihre Reisen gleichfalls Anfang September an.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 192.

Bromberg, Sonnabend den 22. August 1925.

Pommerellen.

21. August.

Graudenz (Grudziądz).

Über die Umrechnung und Konversionen von Obligationen der Stadt Graudenz erläßt der Stadtpräsident eine Bekanntmachung, in der es u. a. heißt: Auf Grund der Verordnung des Finanzministers v. 20. Juni 1925, Dz. U. R. P. Nr. 75, Poz. 532, haben die Inhaber durch die Stadt Grudziądz emittierter Obligationen, die aus der Umrechnung und deren Konversion Nutzen ziehen wollen, sich mit Angabe des Datums der Emission, der Serie, der Nominalsumme bis zum 1. Oktober 1925 beim Magistrat der Stadt Grudziądz, Rathaus II, Zimmer 24, zu melden, falls die Obligationen am 29. Juli d. J. sich innerhalb der Grenzen des polnischen Staates befanden. Gleichzeitig mit der Anmeldung der Obligationen ist von dem Inhaber der Obligationen der Nachweis über seine Staatsangehörigkeit zu führen, sowie der Personalnachweis derjenigen Person, die Inhaberin der niederzulegenden Obligationen am 21. Mai 1924 war, beizubringen.

*

* **Eine Aufsehen erregende Verhaftung** erfolgte hier am Dienstag. Festgenommen wurde der Kassierer der hiesigen Intendantur, Runke. Ursache der Verhaftung war Spionageverdacht, der sich jedoch als unbegründet erwies. Den Verhafteten übergab man der Militärgendarmerie, von der die Angelegenheit an die militärische Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung übergeben wird. Die Einzelheiten werden mit Rücksicht auf die Untersuchung vorerst geheimgehalten; indessen konnte so viel in Erfahrung gebracht werden, daß es sich nicht um Kassenmißbräuche, sondern auch um noch ernstere Sachen handelt, die dem Verhafteten zur Last gelegt werden. *

Thorn (Toruń).

—dt. **Ein unentgeltlicher Kursus für Gärtnerei** wird von der Pomorska Izba Rolnicza (Landwirtschaftskammer) veranstaltet, und zwar vom 25. bis 27. August. Der Kursus wird in der eigenen großen Gärtnerei der Landwirtschaftskammer in Lissomitz (Łysomice) täglich von 9—6 Uhr abgehalten, sowohl theoretisch wie praktisch, und die Teilnahme kostet nichts, nur muß jeder Kursusteilnehmer Unterhalt und Verpflegung selbst bestreiten. * *

—dt. **Eine Autobusverbindung** ist dieser Tage zwischen Thorn und Lipno eröffnet worden. * *

—dt. **Strenge Durchführung der Hundesperre.** Da die Verordnung betr. der Hundesperre vielfach nicht befolgt wird und Hunde frei herumlaufen oder ohne Maulkorb an der Leine geführt werden, so weist der Stadtpräsident nochmals auf die Verordnung hin und verbietet grundsätzlich, daß man Hunde frei herumlaufen läßt. Sämtliche Polizeiposten haben die strenge Anweisung, Zuwiderhandelnde sofort zur Bestrafung zu melden, und eingefangene Hunde werden sofort getötet. * *

—* **Statistisches.** Das städtische Meldeamt verzeichnete im Monat Juli: Abmeldungen 814, Anmeldungen 926 Personen, mithin einen Zuwachs von 112 Personen. Die Bevölkerungszahl der Stadt betrug am 1. August 44 235 Personen. * *

—dt. **Beim Baden** in der freien Weichsel ertrank ein Soldat des hiesigen Fußartillerie-Regiments. Es ist dieses das neunte Opfer, das die Weichsel in diesem Jahre gefordert hat. Die Leiche konnte geborgen werden. **

—* **Diebstähle.** Einem Herrn Rankolewski in der Araberstraße wurden zehn Pferdedecken gestohlen, einem Herrn Ziolkowski (Bergstraße) ein Fahrrad, und einem Herrn Zahlten aus Bromberg aus dem ohne Aufsicht gelassenen Auto verschiedene Auto-Ersatzteile. * *

* **Bruß** (Kr. Konitz), 19. August. Über den schon erwähnten vorgeschichtlichen Gräberfund bei Bruß wird gemeldet, daß aus einer Deckelurne mitsamt dem Aschenstaub ein Metallpanzer aus schlangenförmigen Spiralen geborgen wurde. In den Kreisen Konitz und Tuchel wurden bereits eine ganze Reihe heidnischer Grabkammern aufgedeckt, und ihre Schätze bilden einen ansehnlichen Teil der Urnensammlung des Westpreußischen Provinzialmuseums in Danzig. — Die neuen Funde werden wahrscheinlich im Graudenzer Stadtmuseum Aufstellung finden.

er. **Culm** (Chełmno), 19. August. Auf dem heutigen Wochenmarkt herrschte Überangebot an Kartoffeln — Zentner 2,50—3 und Einlegegurken das Schock 1,30—1,50. Butter 1.80—2,10, Eier 1,30—1,50. Aale 1,50—1,80, Schleie 1—1,20, Hechte 1—1,30. Junge Hühner 1,50—1,80, alte 2,50 bis 4, Enten 4—5. Schweinefleisch 1—1,20, Rindfleisch 80 bis 90, Kalbfleisch 70—80, Hammelfleisch 70. — Auf dem Hofe des Bierfahrers Hennig im Hause Friedrichstraße 18 brach am Dienstag Nachmittag 6 Uhr im Stallgebäude Feuer aus. Die Freiwillige Feuerwehr löschte nach verhältnismäßig kurzer Zeit den Brand, so daß die angrenzenden Nachbargebäude, die auch gefährdet waren, doch verschont blieben. Das Gebäude war nur niedrig versichert. Die Entstehung des Feuers war bisher nicht zu ermitteln. An demselben Tage brannte in der Mittagsstunde das unter Strohdach befindliche Haus mit Stall und Scheune des Kätners Martin Smigielski in Brosowo bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden wird auf 2500 Złoty angegeben. Die freiwillige Dorffeuerwehr beteiligte sich an den Löscharbeiten. — In dem Ansiedlungsdorfe Rebkau (Robakowo) wurden dem dortigen Lehrer Ostrowski fünfzehn Hühner mittels Einbruchs gestohlen. In mehreren Dörfern der Nachbarschaft sind in kurzer Zeit verschiedene Hühnerdiebstähle vorgekommen, ohne daß es bisher gelang, die Täter zu ermitteln.

* **Culmsee** (Chełmża), 20. August. Ungewöhnliches Aufsehen rief hier eine Nachricht hervor, die auf telegraphischem Wege der hiesige Stadtverordnete A. Szymanski erhielt und die besagte, daß der Bürgermeister unserer Stadt, Herr Kurzetkowski, in Danzig ermordet und beraubt worden sei. Unterschrieben war der Name eines hiesigen Bürgers, dessen gutes Zusammenleben mit dem Bürgermeister jedem hier bekannt ist. Dieser Bürger, Herr K., jedoch erklärte, daß er mit der Absendung des Telegramms nichts zu schaffen habe, und daß sein Name zu einem unwürdigen Zwecke mißbraucht worden sei, denn es zeigte sich, daß es sich um eine grobe Mystifikation handelt. Herr K. hat eine Belohnung von 500 zł für denjenigen ausgesetzt, der den Urheber des groben Unfugs so namhaft macht, daß er gerichtlich belangt werden kann. Die genannte Depesche wurde von der Polizei konfisziert, die Nachforschungen nach dem Täter anstellt.

—* **Culmsee** (Chełmża), 20. August. Wie der Magistrat bekannt gibt, finden die Stadtverordnetenwahlen am Sonntag, 4. Oktober, von 9—5 Uhr statt. Die Stadt ist in acht Bezirke geteilt. Gewählt werden sollen 30 Stadtverordnete.

* **Dirschau** (Tczew), 19. August. Passagiere eines Abend-Personenzuges aus Danzig nach Dirschau konnten sich Ende vergangener Woche während der Fahrt von der Verwegenheit junger Tabakschmuggler überzeugen, die an einen Abschnitt aus einem Sensationsfilm erinnerte. Steigen da, so erzählt das „Pommerell. Tagebl.", in Schönwarling in ein Abteil 4. Klasse drei Personen ein, zwei junge Leute im Alter von 20—25 Jahren und ein gleichaltriges Mädchen oder junge Frau. Alle drei haben sie größere Pakete im Gewichte von ungefähr 20—25 Pfund bei sich. Nachdem sie sich scheu im Abteil umgesehen haben, beginnen sie, die Pakete unter den Sitzen der anderen Passagiere zu verstecken, um sie aber sofort nach Abfahrt des Zuges wieder hervorzuholen und von der grauen Papierumhüllung zu befreien. Dafür kommt jetzt schwarzes Segeltuch zum Vorschein. Währenddessen eilt der Zug in schneller Fahrt Mühlbanz zu. Hier ein kurzes Halten und wiederum scheues Heraussehen der Drei. Sie wittern Kontrolle. Es kommt aber niemand und der Zug setzt sich wieder in Bewegung. Jetzt kommt aber auch Leben in das Kleeblatt. Der ältere und energievollere der beiden jungen Leute macht die Abteiltür auf, steigt auf das Trittbrett des fahrenden Zuges und schließt alsdann die Türe wieder. Alles eilt nun zum Fenster, um zu sehen, was weiter geschehen wird. In scharfer Zugluft kniet nun der Schmuggler, denn ein solcher ist es jetzt unzweifelhaft, auf dem Trittbrett, mit einer Hand hält er sich an einem Waggongriff fest und mit der anderen Hand nimmt er die ihm von den anderen Beiden aus dem Fenster gereichten ziemlich schweren Pakete in Empfang. Drei solche hat er nun vor sich liegen. Währenddessen passiert der Zug in voller Fahrt Liebenhoff. Als eben eine Überführung passiert ist, sehen wir nun in der Dämmerung unten am Damm zwei Männer stehen. Jetzt bewegt sich auch unser Passagier draußen. Ein Ruck und hernieder fliegen die drei Pakete vom Trittbrett in den Graben. Wir sehen nur noch, wie draußen die Männer hinzuspringen, und der Schmuggler betritt alsdann befriedigt und mit heiterer, sorgloser Miene den Zug. In Dirschau steigen die Drei, jeder für sich gesondert, aus und passieren ohne jedes Gepäck die Sperre. Jetzt arbeiten ja ihre Helfershelfer bereits. Doch am nächsten Tage ersehen wir aus dem Polizeibericht, daß in Liebenhoff Tabakschmugglern ein größeres Paket Rauchtabak im Gewicht von 20 Pfund abgenommen worden ist. 40 Pfund haben sie also doch gerettet und mit diesem wird alsdann Bromberg, Posen oder Warschau versorgt.

* **Konitz** (Chojnice), 19. August. Ein schwarzer Storch zeigte sich kürzlich auf dem Dache des Landwirts Fillbrandt in Kossabude bei Konitz. Ein wagemutiger Knabe erstieg das Dach und hielt den seltenen Vogel fest, bis er in Gewahrsam genommen werden konnte. Er wurde dann für 3 zł an einen Herrn Brzoskowski nach Bruß verkauft, wo er sich in der Gefangenschaft angeblich eines zufriedenen Daseins erfreut.

* **Putzig** (Puck), 20. August. Am Sonntag gegen Abend ertrank in dem großen See in Chałupy (Ceynowa) die Köchin Cecylja Kembłowska aus Bromberg von dem Pensionat „Kiesowka". Da die K. wiederholt Selbstmordgedanken geäußert hat, kann man annehmen, daß sie den Tod freiwillig gesucht hat.

* **Stargard** (Starogard), 20. August. Von Wilderern erschossen wurde in vergangener Nacht in der Okoniner Forst bei Hochstüblau der Förster Zusoczek. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Kleine Rundschau.

* **Schweres Dampferunglück.** Newport (Rhode Island), 19. August. Auf dem Vergnügungsdampfer „Mackinack", auf dem sich 677 Ausflügler, darunter viele Frauen und Kinder befanden, explodierte der Dampfkessel. Der ganze mittlere Teil des Schiffes wurde durch die Explosion zerstört. Unter den Passagieren entstand eine Panik. 23 Personen erlitten durch den ausströmenden Dampf tödliche Brandwunden, 75 wurden zum Teil sehr schwer verletzt. Da sich die Explosion in der Nähe eines Marineübungsplatzes ereignete, konnte das Schiff mit den darauf verbliebenen Passagieren, wenn auch unter großen Anstrengungen, von den in der Nähe befindlichen Kriegsschiffen ans Ufer gebracht werden. Das Schlachtschiff „Wyoming" sowie eine Reihe von Aufklärungskreuzern und Torpedobootszerstörern wurden durch Funkspruch an die Unglücksstelle berufen und beteiligten sich an der Rettung der mit den Wellen ringenden Passagiere.

* **Die Leiche am Steuer.** Ein ungewöhnlicher Vorfall spielte sich kürzlich auf einer Straße in Oxford ab. Ein alter Herr, der, während der Chauffeur an seiner Seite saß, persönlich sein Automobil lenkte, wurde plötzlich, während der Wagen gerade in schneller Fahrt eine abschüssige Straße hinunterfuhr, vom Herzschlag getroffen und sank, wie vom Blitz gefällt, tot zusammen. Das der Führung beraubte Automobil setzte seine Fahrt nun in gefährlichem Zickzackkurs fort. Erst nach vieler Mühe gelang es dem Chauffeur, die Herrschaft über den Wagen zu gewinnen, da er zunächst die verkrampfte Hand des Toten vom Steuerrad lösen mußte. Als ihm das endlich geglückt war, hatte der Kraftwagen, an dessen Steuer noch immer die Leiche saß, bereits eine Frau überfahren, die bald darauf im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlag.

* **Zwölf Jahre lang ein Gummirohr im Leib.** Dr. R. L. Williams, der Chefarzt eines großen Krankenhauses in Sheffield, berichtet in englischen Fachblättern über einen bemerkenswerten Krankheitsfall. Er hatte einen 33jährigen Mann zu operieren, der über schwere Darmschmerzen klagte. Bei der Operation fand sich ein 15 Zentimeter langes Gummirohrstück, vollkommen erhalten, das offenbar der Anlaß einer Entzündung gewesen war. Es stellte sich heraus, daß der Patient im August 1912 eine Blinddarmoperation durchgemacht hatte, und bei dieser Operation war das Gummirohr, mit dem seinerzeit die Eiterflüssigkeit entfernt worden war, durch ein Versehen des Operateurs zurückgeblieben. Bemerkenswert ist, daß der Patient während der vergangenen zwölf Jahre keinerlei Beschwerden hatte, bis dann im Herbst 1924 die Schmerzen auftraten, die ihn zu der neuen Operation veranlaßten.

* **Der Kuß der Muse.** Im alten k. und k. Österreich spielten die Polen eine bedeutende Rolle im parlamentarisch-politischen Leben. Zehn Jahre lang war ein polnischer Abgeordneter Präsident des österreichischen Reichsrats. Als diese zehn Jahre verstrichen waren, wollte der Polenklub dieses Jubiläum gebührend feiern und veranstaltete zu Ehren des Reichsratspräsidenten ein Festbankett. Ein polnischer Abgeordneter hatte die Festrede übernommen. Voll Würde erhob er sich von der Tafel und begann: „Ich muß meine Rede mit einem Geständnis beginnen: Zu Ehren des heutigen Jubiläums habe ich etwas getan, was ich in meiner langjährigen parlamentarischen Tätigkeit noch nie getan habe. Ich habe mich auf meine Rede vorbereitet. Als ich zu Hause an meinem Schreibtisch saß, um die Bankettrede zu konzeptieren, da fiel mir ein, daß ich schon einmal in meinem Leben mich auf eine Rede vorbereitet habe. Das war, als ich noch auf den Bänken des Gymnasiums saß. Und weil ich nun gerade vom Gymnasium spreche, möchte ich gleich erzählen, was uns damals ein Lehrer von den Athenern gesagt hat. Wir behandelten im Unterricht die Kunst der alten Griechen und da erzählte unser Lehrer: Wenn im alten Athen ein Knäblein geboren wurde und die Muse küßte es in der Wiege auf die Stirne, dann wurde aus dem Knäblein ein Philosoph oder ein Dichter. Küßte die Muse das Knäblein auf das Ohr, dann wurde aus dem jungen Weltbürger ein Musiker. Wenn aber die Muse das Knäblein auf die Hände geküßt hat, dann wurde es ein Bildhauer." „Mein lieber Freund," wandte sich der Redner nun zum Jubilar, „du sitzest schon zehn Jahre auf dem Präsidentenstuhl des österreichischen Reichsrats. Wohin mag dich die Muse geküßt haben?"

F. F.

Briefkasten der Redaktion.

L. B. Nur wenn Sie sich als Abonnent ausweisen, erhalten Sie Antwort.

R. Sch. in F. Da kein Ausweis darüber vorliegt, daß Sie unser Abonnent sind, kann Auskunft nicht erfolgen.

A. R. in Cz. Wir haben in Ihrem Brief weder eine Postquittung noch eine Briefmarke gefunden. Auskunft kann nur erfolgen, wenn Sie sich als Abonnent ausweisen.

L. K. in Graudenz. Das Geld ist mit 60 Prozent aufzuwerten, und Sie können es zu einem vorgesehenen Termin zur Rückzahlung kündigen. Das Recht auf Zahlungsaufschub hat der Schuldner nicht.

O. F. in Gr. 1. Die Danziger Dame hat mit ihrer Berechnung recht, die Summe macht 925,95 Zł. 2. Hier gilt nur das polnische Aufwertungsrecht.

Testament 1925. Das kann eine strittige Frage sein, und deswegen ist Vorsicht geboten. Im Testament ist zwar der Bruder nicht erwähnt, aber er ist doch im Besitze des Schulddokumentes, auf Grund dessen Sie zu zahlen haben. Teilen Sie der Erbin mit, daß Sie an sie zahlen wollen, aber nur gegen Rückgabe des Wechsels.

B. V. 90. 1. Die Forderung ist mit 60 Prozent aufzuwerten. Da sie fällig war, ist eine Kündigung nicht gerade erforderlich, wohl aber eine Erinnerung daran, daß das Geld fällig ist und Zahlung verlangt wird. Für alle Fälle erscheint es uns zweckmäßig, dem Schuldner eine Frist von 3 Monaten für die Zahlung zu geben. Die Zinsen sind, soweit sie nicht verjährt sind, nachzuzahlen und nicht zum Kapital zu schlagen. 2. Restkaufgeld bleibt Restkaufgeld, auch wenn das Recht darauf in andere Hände übergeht. Über die Zinsenhöhe ist nach der Umrechnung mit dem Verpflichteten eine Vereinbarung zu treffen. Wir erinnern uns, Ihnen schon früher über diese Fragen Auskunft im Briefkasten erteilt zu haben, können Ihnen aber den Zeitpunkt nicht angeben, da wir darüber nicht Buch führen können.

M. in L. Es stehen Ihrer Mutter 60 Prozent zu = 1200 Zł. Nach ordnungsmäßiger Kündigung ist das Geld fällig, Sparkassengelder werden nach einem umständlichen Verfahren umgerechnet; schließlich setzt ein Regierungskommissar den Prozentsatz fest. Ein Termin für die Regulierung ist gesetzlich nicht festgelegt.

A. R. in L. 1. Mit 60 Prozent des Wertes, die die Forderung bei ihrer Entstehung hatte. Die $18^3/_4$ Prozent kommen für Sie nicht in Betracht. Sie können gleich erinnern, daß das Geld zu zahlen ist. Zinsen verjähren in 4 Jahren. Wenn Sie das Geld stehen lassen wollen, können Sie höhere Zinsen beanspruchen. Zulässig sind 24 Prozent. 2. Von der 2. Hypothek können Sie nur 15 Prozent verlangen; die Zinsen, und zwar 15 Prozent derselben, bis 30. Juni 1924 sind dem umgerechneten Kapital zuzuzählen. Vom 1. 7. 24 sind die Zinsen direkt an den Berechtigten abzuführen. Der Schuldner hat das Recht des Zahlungsaufschubes bis 1. 1. 27. Dasselbe gilt von der Frage zu 3.

„Erbschaft." Wir glauben nicht, daß für Sie noch etwas dabei herauskommt. Das Geld war, wie Sie schreiben, „deponiert", vermutlich in deutschem Papiergeld, und da die Depositenstelle weder den Auftrag noch von sich aus die Pflicht hatte, das Geld anderweitig, und zwar so anzulegen, daß es nicht der Inflation verfiel, mußte es natürlich wertlos werden. Es gibt nun keine Stelle, die Sie dafür verantwortlich machen könnten, wir sehen also keinen Weg, auf dem Sie den Wert des Geldes wieder herstellen könnten.

St. Str. in Zempelburg. Mit 60 Prozent dem persönlichen Schuldner gegenüber. Ist das Grundstück weiter verkauft, so kann der neue Besitzer nur mit $18^3/_4$ Prozent in Anspruch genommen werden. Was die 20 000 M. aus dem Jahre 1919 wert waren, können wir Ihnen nicht sagen, da Sie uns den Monat der Entstehung der Forderung nicht angegeben haben, und der Kurs der deutschen Mark im Jahre 1919 sehr verschieden war: im Januar 1,8 M. = 1 Zł., im Dezember 7 M. = 1 Zł. — Bankgelder werden mit 5 Prozent aufgewertet.

Thorn.

Graudenz.

Zum Nachdenken.

Aus der Tiefe steigen die Befreier der Menschheit; und wie die Quellen aus der Tiefe kommen, das Land fruchtbar zu machen, so wird der Acker der Menschheit ewig aus der Tiefe erfrischt. Der Mensch hat doch nichts Besseres, als dies schmerzliche Streben nach oben; ohne dasselbe bleibt er immerdar Erde von Erde genommen, in demselben und durch dasselbe richtet er sich aus aller Leibeigenschaft des Staubes auf; in ihm reicht er, wie wenig es auch sei, was er erlange, allen himmlischen Mächten die Hand; in ihm steht er auf der winzigen Scholle, in dem engsten Kreise als Herrscher des unendlichen Gebietes da, als Herrscher seiner selbst. Auch der Zweifel ist ja Gewinn in seinem Leben, und der Schmerz ist so edel — oft edler als das Glück, die Freude! **Wilhelm Raabe.**

Rundschau des Staatsbürgers.

Einziehung der 5-Złoty-Noten.

Das Finanzministerium erließ vorgestern, Mittwoch, eine Verordnung, in welcher die Einziehung der 5-Złoty-Noten der ersten und zweiten Emission vom Jahre 1919 und 1924 verfügt ist. Die Einwechselung der Noten kann bis zum 1. März 1926 an den Kassen der Bank Polski, den Steuerkammern sowie den staatlichen Banken erfolgen.

Die Mietsteuer und die Steuer von nicht bebauten Plätzen.

♂ Offiziell wird mitgeteilt, daß die staatliche Steuer von Wohnungen und nicht bebauten Plätzen für den Baufonds ab 1. Juli erhoben werden muß. Für das dritte Quartal dieses Jahres muß die Steuer von Wohnungen im September und die Steuer von nicht bebauten Plätzen im Oktober bezahlt werden. Sämtliche Anträge um evtl. Ermäßigungen und Aufschub müssen noch vor diesem Zeittermin an die betreffenden Amtsstellen gerichtet werden.

Das neue Umsatzsteuergesetz.

♂ Ab 1. Januar 1926 tritt im Bereich der ganzen Republik Polen das neue verbesserte Umsatzsteuergesetz in Kraft. Die Artikel des neuen Gesetzes, die Erleichterungen und Ermäßigungen der Steuersätze betreffend, sind schon am 1. Juli d. J. in Kraft getreten.

Von den polnischen Warenmärkten.

Die Lage auf dem Textilwarenmarkt hat immer noch keine Besserung erfahren. Größere Geschäftsabschlüsse konnten wegen des ungünstigen Złotykurses, des unbeständigen Wetters und des Bargeldmangels nicht zustande kommen. Ganz besonders gilt dies für den Handel mit Baumwollwaren, für die der Beginn der Wintersaison erst in der zweiten Hälfte dieses Monats zu erwarten ist. Das Exportgeschäft gestaltete sich viel ungünstiger als in den vergangenen Jahren. So hat Litauen nur für einige tausend Dollar fehlerhafte Ware bezogen. Die Ausfuhr nach Rumänien geht infolge des verringerten Konsums in diesem Lande und der von Rumänien eingeführten Schutzzölle immer mehr zurück. Außerdem ist dem polnischen Absatz in der italienischen Industrie, die sechsmonatigen offenen Kredit gewährt, ein starker Konkurrent erwachsen. Der Vorrat an Winterwaren auf den Lagern ist nicht groß, da mit der Produktion dieser Waren erst im Juni begonnen wurde und eine Reihe von Fabriken den Markt noch nicht beschickt hat. Die Kaufleute in der Provinz enthalten sich wegen der ungünstigen Konjunktur großer Bestellungen. Die Bargeldknappheit hat ein Steigen der Rabattsätze herbeigeführt, die sich von 10 auf 14 Prozent erhöhten. Von Sommerwaren wurden noch gesucht: Oxford weiß, mittlere Hemdenstoffe, Musseline (Scheibler und Wildewer Manufaktur), von Winterwaren „Sybir" (Scheibler, Poznański, Rosenblatt), Flanell, roh und gebleicht, Khaki und Minerva (Geyer). Die Preise für Baumwollwaren sind gewissen Schwankungen unterworfen. Man erwartet in Kürze von den größeren Unternehmungen neue Preislisten, jedoch werden sich voraussichtlich die diesjährigen Preise von den vorjährigen nicht wesentlich unterscheiden. Auf dem Wollwarenmarkte hat die Wintersaison noch nicht begonnen. Der Fabrikant sucht die Vermittelung der Großhändler auszuschalten und verkauft direkt an den Kleinhändler. An Großhändler werden bei Kreditgewährung 10—14 Prozent zur Preisliste aufgeschlagen. Man zahlte für Boston „26" 1,22 Złoty, „30" 1,60 Złoty, Gabardin „26" 1,90, Popeline 1,20 je Meter. Die Preise für Wollgarne werden in Dollars festgesetzt und stellen sich für Zawiercier Garn „24/II" auf 1,90, „32/II" 1,26. Gezahlt wurde mit 40—50 Prozent in bar, der Rest mit Wechseln bis zu 60 Tagen. Für Kammgarnwaren ist das Interesse größer. Es sind größere Bestellungen gemacht worden, doch kam es zu keinen bedeutenden Abschlüssen. Gefragt wurde nach besseren Hosenstoffen, dunklen Stoffen für Damenkostüme und Stoffen für Pelzbezüge. Die Preise sind im Vergleich zu denen der vorjährigen Saison durchschnittlich um 12 Prozent niedriger. Die Konjunktur ist nicht ohne Einfluß auf die Zahlungsbedingungen geblieben. Käufer bieten Wechsel bis zu 150 Tagen an, oft wird offener Kredit bis zu 3 Monaten verlangt. Angesichts der bevorstehenden Wintersaison ist die Nachfrage nach Kammgarnen größer. Besonders gesucht wird Doppelgarn der Nummern 40, 56, 66 und 76. Von leistungsfähigeren Kunden wird Zahlung in 3—4-Monatswechseln, von schwächeren Barzahlung in Höhe von 25 Prozent verlangt.

Auf dem Häute- und Ledermarkte herrscht nach wie vor Stille. Nur auf dem Warschauer Häutemarkt ist die Nachfrage etwas stärker, weshalb auch die Preise eine feste Tendenz haben. Für frische Rindshäute zahlte man 1,34, für Kalbshäute 2,10 Złoty je Kilogramm, für Roßhäute 16 Złoty je Stück. Im Ledergroßhandel haben nach der Preiserhöhung für ausländische Erzeugnisse auch die inländischen harten Ledersorten eine Verteuerung erfahren. Es wurden notiert für: Pfeifferwaren „1" 5,10 Zł., „2" 4,80, Croupons „1" 7,15, „12" 6,60, Tewlerwaren „1" 4,75, „2" 4,65, Croupons „1" 7, „2" 6,70, für ausländische Erzeugnisse notierten: Triumph „1" 1,40, Ideal 1,35, Komet 1,35. Die Fabrikanten verlangen 40 Prozent in bar, den Rest in Wechseln bis zu 2,5 Monaten, die Großhändler 30 Prozent in bar und Wechsel bis zu 3 Monaten. Weiches Leder hatte größere Nachfrage; dagegen fehlte es an Lackleder infolge der ausgefallenen Einfuhr.

Auf dem Kurzwarenmarkte herrscht vollständige Stille. Man erwartet jedoch eine Belebung in der bevorstehenden Wintersaison. Bei Barzahlung wird eine Preisermäßigung von 10—15 Prozent verlangt. Trotz der gegenwärtigen Zollpolitik sind die Preise nicht gestiegen, da die Warenvorräte groß sind und die Kaufleute sich Bargeld zu verschaffen suchen. Es wurden notiert für Sicherheitsnadeln „0" 0,18 Dollar je Gros, „1" 0,21, „2" 0,24, „3" 0,28, Druckknöpfe besserer Qualität 0,22, geringerer Qualität 0,13, Nähmaschinennadeln „690" 1,40, „691" 1,50 Dollar, Rigaer Kokosknöpfe 18 Złoty, andere ausländische 14—16 Złoty je Garnitur, Zahnbürsten mit Holzgriff 0,75 Dollar, mit Griff von Zelluloid bis zu 2 Dollar, von Knochen bis zu 3,50 Dollar je Dutzend, Kragenknöpfe 1,35 Złoty je Gros, besserer Qualität 1,60, Ripsbänder „5" 1,25 Złoty, „9" 2,35 Złoty je 10 Meter.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 21. August.

Stadtverordnetensitzung.

In der gestrigen Stadtverordnetensitzung, die um ¾7 Uhr ihren Anfang nahm, wurde nach Beglückwünschung des Maschinisten Max Szumiński von der städtischen Gasanstalt zu seinem 25jährigen Arbeitsjubiläum an diesem Werk die

Wahlkommission für die Stadtverordnetenwahlen

aufgestellt. Diese Kommission muß auf Grund des Artikel 8 des Reglements für die Stadtverordnetenwahlen gewählt werden. Sie besteht aus den Herren Wierzbicki, Banach, Zielinski, Janicki und Matuszewski. Der Magistrat hatte die Wahl obiger Stadtverordneter vorgeschlagen. Der Vorschlag des Magistrats wurde angenommen, ein anderer Vorschlag abgelehnt.

Als Punkt 3 der Tagesordnung wurde über die Bewilligung einer Beihilfe von 2000 zł für die Ferienkolonie in Falkenburg (Jastrzębie), Kreis Bromberg, verhandelt. Eine Kommission von Stadtverordneten, die zur Besichtigung dieser Kolonie hinausgefahren war, hat dort wenig erfreuliche Zustände vorgefunden. Die Kinder schlafen teilweise je zwei in einem Bett, auch die sonstigen Wohn- und Verpflegungsverhältnisse wären nicht immer sehr erfreulich. In einer längeren Diskussion kam man dahin überein, die 2000 zł vorläufig zu bewilligen, weitere Beihilfen aber zunächst zur Verbesserung des Zustandes der Kolonie zu verwenden. Stadtverordneter Jendrike von der Deutschen Fraktion beantragte, dem „Deutschen Frauenbund" von den bewilligten 2000 zł 300 zł zukommen zu lassen zur Pflege von deutschen Kindern, während Stadtverordneter Pomerenke von der Deutschen Fraktion die Bewilligung von 300 zł für evangelische Schulkinder beantragte. Stadtverordnetenvorsteher Janicki erwiderte auf den ersten Antrag, es müsse erst festgestellt werden, ob der „Deutsche Frauenbund" das Geld auch benötigte, und Stadtv. Weimann betonte, daß, da es sich um Bromberger Kinder überhaupt handele, natürlich zwischen deutschen und polnischen Kindern kein Unterschied gemacht würde. Die deutschen Schulen brauchten nur anzumelden, welche Kinder sie in die Ferienkolonie geben wollten (?). Stadtverordneter Jendrike stellte daraufhin fest, daß weder ihm noch anderen Deutschen etwas davon bekannt sei, daß Ferienkolonien überhaupt beständen. Der Antrag auf Bewilligung der 2000 zł wurde daraufhin angenommen.

Punkt 4 der Tagesordnung, die Annahme der Budgetüberschreitungen für das Jahr 1923/24 usw., wurde auf die geheime Sitzung vertagt. Unter „Allgemeines" wurden zunächst einige Streichungen aus den Wahllisten genehmigt, worauf sich eine ausgedehnte Diskussion über die Straßen-Ausbesserungsarbeiten entspann. Hierauf folgte eine Besprechung über die Rechtmäßigkeit der Schließung des Cafés „Wielkopolanka". Der Besitzer dieses Cafés, auf dessen Namen die Konzession ausgestellt ist, ist kürzlich gestorben. Im Laufe der Diskussion über diese Angelegenheit wies Stadtverordneter Pomerenke darauf hin, daß der Stadtpräsident verschiedentlich Schließungen auf eigene Faust vorgenommen hätte, und wandte sich gegen die diktatorische Art unseres Stadtoberhauptes.

Die öffentliche Sitzung, an die sich eine geheime anschloß, wurde um 8 Uhr geschlossen.

Aufhebung des Bierverbotes an Sonntagen in der Stadt Posen.

Das Verbot des Bierausschanks an Sonn- und Feiertagen, das seit dem 25. Juli d. J. für die Stadt Posen in Kraft getreten war, ist, wie der „Kurj. Pozn." berichtet, wieder aufgehoben worden. Das Verbot, das großem Widerstand auf allen Seiten, nicht nur bei den Gastwirten begegnete, war um so unverständlicher, als es nur für die Wojewodschaft Posen erlassen war. Über die Geschichte der Entstehung des Verbots schreibt der „Kurj. Pozn." folgendes:

Das Verbot hatte seinen Ursprung in dem Antialkoholgesetz von 1920, verschärft durch die Novelle von 1922, die den Ausschank von Getränken mit über 2½ Prozent Alkoholgehalt an Sonn- und Feiertagen verbot. Die Abstinenzler waren im Finanzamt (Izba Skarbowa) bemüht, den Ausschank von alkoholhaltigen Getränken überhaupt zu verbieten. Einer der Abteilungsleiter, sich stützend auf die eingangs erwähnte Verordnung und überzeugt, daß das hier ausgeschänkte Bier, namentlich das Bayerische, mehr als 2½ Prozent Alkohol enthalte, erließ auf eigene Faust ein Rundschreiben, das den Ausschank von Bier an Sonn- und Feiertagen überhaupt verbot. Einer Delegation, die dieses Verbots wegen beim Finanzminister vorstellig wurde, wollte dieser gar nicht glauben, daß es möglich war, daß ein Abteilungsleiter in der Izba Skarbowa ein derartiges Rundschreiben erlassen konnte; jedenfalls war er sehr und zwar sehr unangenehm überrascht. In Verfolg dieser Konferenz entsandte der Finanzminister einen Beamten nach Posen, der vorläufig die Sistierung des Verbots angeordnet hat. Das ist die Entstehungsgeschichte des Verbots. Der Vorstand der Restaurateure ist außerdem bemüht, die Antialkoholnovelle dahin zu ändern, daß die Dauer des Verbots des Alkoholausschanks von Sonnabend nachmittag 2 oder 3 Uhr bis Sonntag nachmittag 3 Uhr festgesetzt werde und nicht, wie bisher, über den ganzen Sonntag bis Montag 10 Uhr vormittags reiche.

Auf Rückfrage bei der städtischen Polizeiverwaltung für Bromberg erfahren wir, daß von einer Aufhebung des Verbotes auch bei uns noch nichts bekannt ist.

---

§ **Rückkehr der Ferienkinder aus Deutschland.** Am Freitag, 21. d. M., treten die deutschen Ferienkinder ihre Rückreise von Deutschland nach Polen an und werden im Laufe des Tages auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin gesammelt. Freitag abend 9.10 fahren diese 700 Kinder mit einem Sonderzug von Berlin ab, übernachten in Reppen und treffen Sonnabend Mittag in Posen ein, um sogleich in ihre Heimatorte weiterzufahren. Für Abholung in Posen müssen die Eltern oder die einzelnen Entsendestellen Sorge tragen.

§ **Die Leerungszeiten der Briefkästen** sind nunmehr auf den Täfelchen an den Kästen überall verzeichnet. Die letzte Leerung erfolgt gegen 7 Uhr abends, in einigen Straßen kurz vorher, in anderen kurz nachher. Zu späteren Zeiten werden nur noch Briefe aus den Kästen am Postamt sowie am Bahnhof befördert. Die Bahnhofsbriefkästen werden stündlich entleert.

§ **Die Hühnerjagd geht an.** Wie das Wojewodschaftsamt in Posen bekannt gibt, endet die Schonzeit für Rebhühner auf dem Gebiete der Wojewodschaft Posen mit dem 21. August. Die Hühnerjagd geht also in unserer Provinz am Sonnabend, 22. d. M., an.

§ **Völlig unschuldig an der vorgestern uns von der Kriminalpolizei mitgeteilten Unterschlagung** von Bargeld und Aktien bei dem Kaufmann Stanislaus Więcko ist der Buchhalter Anton Kwiatkowski. K. hat, wie die Ermittelungen ergeben haben, mit der Unterschlagung nicht das Geringste zu tun.

§ **Diebstahl.** Auf dem hiesigen Bahnhof wurde gestern das Dienstmädchen Agnes Rybacka festgenommen, die ihrer Kollegin Franziska Malecka aus Thorn einen Reisekorb mit Sachen gestohlen hatte. Die gestohlenen Sachen konnten der Geschädigten zurückgegeben werden.

§ **Festgenommen** wurden gestern 14 Personen, darunter drei Vagabunden, drei Betrunkene und ein Geisteskranker.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Kreislehrerverein Bromberg-Land. Sitzung am 23. August vorm 11 Uhr bei Kleinert-Schleusenau. 6723

Freie Tischler-Innung Bydgoszcz feiert am Sonntag, den 23. d. M., die Fahnenweihe. Jedes Mitglied ist verpflichtet, morgens um 8 Uhr bei Patzer sich pünktlich zu stellen und an der Feier teilzunehmen. Anzug schwarz, weiße Handschuhe und Krawatte. Programme werden dort verteilt. Der Vorstand. 6769

* * *

ak. **Nakel (Nakło)**, 20. August. Die vielen Nullen bzw. großen Summen, die man in der Inflationszeit für alle Gegenstände erlangte, regten bekanntlich damals vielfach zum Besitzwechsel von Grundstücken an. So ist seit dem Jahre 1920 eins der hiesigen Grundstücke in der ul. Ogrodowa bereits zum sechstenmal in andere Hände übergegangen, aber keiner der vorübergehenden Besitzer sah es als seine Pflicht an, irgendwelche Reparaturen vorzunehmen; vielmehr wurden verschiedene kleine Wohnungen durch Abreißen von Seitenflügeln und Anbauten zerstört. Auf diese Weise wurde den Familien das Dach über dem Kopfe genommen und sie zum Ausziehen gezwungen. Besitzer des Grundstückes waren Galizier, Amerikaner, Kongresser und Ortsansässige.

Pünktliche Zustellung der Deutschen Rundschau wird erreicht, wenn das Abonnement für den Monat September heute noch erneuert wird!

* **Rawitsch (Rawicz)**, 20. August. Gestern abend wurde den nichtsahnenden Rawitscher Bürgern eine Extraaufregung beschert. Gegen ½7 Uhr ertönte das Geheul der Feuersirene, das Feuerhorn in Sierakow nahm das Signal auf und tat das Seine, auch die dortigen Bewohner kopfscheu zu machen. Aus Läden, Türen, Fenstern reckten geängstigte Menschen die Köpfe, im Geschwindschritt oder per Rad setzten sich, wie immer bei solchem Anlaß, Menschenmassen in Bewegung, um die Brandstelle zu erkunden, und im Laufe noch ihren Anzug ordnend eilten unsere wackeren Feuerwehrleute nach dem Sammelplatz. Bange Minuten — bis endlich von Mund zu Mund die Kunde drang: Probealarm! — Hierzu bemerkt die „Raw. Ztg.": Man kann über die Zweckdienlichkeit solcher Übung verschiedener Ansicht sein. Sollte dadurch wirklich die Schnelligkeit unserer Mannschaften im Ernstfalle gefördert werden — hierin gehen aber eben die Meinungen auseinander — dann wollen wir anderen Unbeteiligten uns mit der Aufregung und dem Schreck, den solch ein Alarm immer hervorruft, gern abfinden.

* **Tremessen**, 19. August. Die Nachricht von der Rückkehr des Fleischermeisters Heilemann von hier aus russischer Kriegsgefangenschaft hat sich als unrichtig herausgestellt.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Skierniewice**, 20. August. Über eine blutige Eifersuchtstragödie berichtet die Lodzer „Freie Presse": In dem 1 Kilometer von Skierniewice entfernten Vorwerk Nowy Dwor kam es zwischen einem dort zum Militärmanöver weilenden Soldaten, dessen Name bisher noch nicht festgestellt werden konnte, und dem 25jährigen Landwirt Josef Cebula zu einem Streit, da der Soldat der Frau Cebula den Hof machte, was C. in Eifersucht versetzte. Während des Streits zog der Soldat sein Bajonett und versetzte Cebula einen Stich in die Brust, worauf er die Flucht ergriff. Cebula hatte noch so viel Kraft, daß er sich bis nach Hause schleppte. In seiner Wohnung angelangt, brach er tot zusammen. Den vereinten Anstrengungen der Polizei und Gendarmerie ist es bisher nicht gelungen, des Mörders habhaft zu werden.

Kleine Rundschau.

* **Die geplante Entführung der Filmstars Mary Pickford und Pola Negri.** Neuyork, 17. August. Wie die Blätter aus Los Angeles berichten, ist dort der Sensationsprozeß in der Angelegenheit der geplanten Entführung der Filmstars Mary Pickford und Pola Negri zu Ende geführt worden. Die Angeklagten Charles Stevens und Claude Holcombe wurden des Versuches zur Entführung der genannten Filmkünstlerinnen von den Geschworenen schuldig erkannt und vom Gericht zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Der dritte Angeklagte, Wood, wurde freigesprochen und erhielt nur eine strenge Verwarnung.

* **Neuer Polflug Amundsens.** Kopenhagen, 18. Aug. Nach dem, was das norwegische Blatt „Aftenposten" in Erfahrung gebracht hat, ist es jetzt nahezu entschieden, daß im nächsten Sommer ein neuer Polflug gestartet wird. Die Kosten der Expedition sind auf 150 000 Dollar berechnet. Die Teilnehmer an dem eventuellen Unternehmen im nächsten Sommer werden dieselben sein wie beim letzten Mal. Direktor Dornier hat die Absicht, eine neue noch größere Maschine zu bauen und zwar mit den Verbesserungen, die für ein neues Unternehmen notwendig sind. Was namentlich Amundsen während der ganzen Zeit am meisten interessiert hat, ist ein Flug von Spitzbergen nach Alaska und die spezielle Erforschung der großen Gebiete zwischen dem Pol und Alaska. Diese ist es auch, welcher der neue Flug gelten soll. Es wird gerechnet, daß ein solcher Flug 20 Stunden in Anspruch nehmen wird.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Vereinheitlichung der polnischen Holzassortimente soll auf Veranlassung des Warschauer Handelsministeriums durch die zuständige Unterkommission des von dem Ministerium eingesetzten Normalisierungsausschusses vorbereitet werden, da die Entwickelung des polnischen Holzhandels durch die verschiedenen Systeme der Holzklassifizierung in den früheren Teilgebieten stark gehemmt wird.

Geldmarkt.

Der Złoty am 20. August. Danzig: Złoty 85,77—85,98; Überweisung Warschau 86,02—86,25; Berlin: Złoty 69,40—70,10, Überweisung Warschau 69,57—69,93, Posen 69,52—69,88; Kattowitz 69,22—69,58; Zürich: Überweisung Warschau 87,23; London: Überweisung Warschau 28,00; Neuyork: Überweisung Warschau 17,25

Warschauer Börse vom 20. August. Umsätze. Verkauf — Kauf. London 25,81½, 25,38—25,25; Neuyork 5,18½, 5,20—5,17; Paris 24,50, 24,56—24,44; Schweiz 101,10, 101,35—100,85; Stockholm 140,17½, 140,53—139,82; Italien 18,85, 18,90—18,80.

Amtliche Devisenkurse in Danzig vom 20. August. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Złoty 86,02 Gd., 86,23 Br.; Scheck London 25,2025 Gd., 25,2052 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,2225 Gd., 25,2225 Br.; Berlin Reichsmark 123,420 Gd., 123,730 Br.; Warschau 100 Złoty 85,77 Gd., 85,98 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 20. August Geld	In Reichsmark 20. August Brief	In Reichsmark 19. August Geld	In Reichsmark 19. August Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.692	1.696	1.693	1.697
7.3 %	Japan . . . . . 1 Yen	1.718	1.722	1.718	1.722
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.46	2.47	2.455	2.465
5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.382	20.434	20.382	20.434
3.5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.511	0.513	0.514	0.516
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	169.11	169.53	168.99	169.41
8.5 %	Athen	6.53	6.55	6.53	6.55
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	19.05	19.13	19.21	19.25
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.80	81.00	80.80	81.00
9 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.572	10.612	10.572	10.612
7 %	Italien . . . . 100 Lira	15.165	15.205	15.22	15.26
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	7.50	7.52	7.50	7.52
7 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	96.63	96.87	96.48	96.72
9 %	Lissabon . . 100 Escuto	20.875	20.025	20.825	20.875
6 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	78.17	78.37	78.05	78.25
7 %	Paris . . . . . 100 Frc.	19.70	19.74	19.74	19.78
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.422	12.462	12.422	12.462
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	81.44	81.64	81.39	81.59
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.03	3.04	3.03	3.04
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	60.37	60.53	60.44	60.60
5.5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.86	113.14	112.78	113.06
9 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.895	5.915	5.895	5.915
11 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.08	59.22	59.08	59.22

Züricher Börse vom 20. August. (Amtlich.) Neuyork 5,15⅜, London 25,03½, Paris 24,1870, Wien 72,57½, Prag 15,28, Italien 18,63½, Belgien 23,40, Budapest 72,40, Sofia 372,60, Holland 207,32½, Oslo 95,75, Kopenhagen 118,70, Stockholm 138,60, Spanien 74,30, Buenos-Aires 208, Bukarest 2,65, Berlin 122,66½, Belgrad 9,21¼.

Die Bank Polski zahlte heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,18, kleine Scheine 5,18, engl. Pfund Sterling 25,25, 100 franz. Franken 24,40, 100 Schweizer Franken 100,85, 100 deutsche Mark 123,75.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 20. August. Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 4. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 7.25. Polski Bank Handl., Poznań 1.—9. Em. 3,50. — Industrieaktien: C. Hartwig 1.—7. Em. 0,70. Płótno 1. bis 3. Em. 0,10. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,40. Bracia Stabrowscy (Zapałki) 1. Em. 1,10. Waggon Ostrowo 1.—4. Em. 1,20. — Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Getreide. Warschau, 20. August. Abschlüsse auf der Getreidebörse für 100 Kg. franko Verladestation: pommerellischer Weizen 28,00, kongreßpolnischer 27,50—27,00, kongreßpolninischer Roggen 17,50—18,00, auch 18,00—19,00 franko Warschau, kongreßpolnische Brauereigerste 22,00, Roggenkleie 11,75; franko Warschau: kongreßpolnischer Hafer 21,00. — Tendenz mit Ausnahme des Weizens anhaltend, Umsätze etwas größer.

Berliner Produktenbericht vom 20. August. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märk. 237—241, Mecklenb. 236—237, Lief. Sept. 254,25, Lief. Okt. 257, Lief. Dez. 262,50—262,75, Tendenz stetig, Roggen märk. 174—181, westpr. 165 bis 170, Lief. Sept. 195,50, Lief. Okt. 201,50—200,50—201, Lief. Dez. 205,50 und Brief, stetig, Sommergerste 240—272, Winter- und Futtergerste 189—197, behauptet, Hafer märk. 183—195, Lief. Okt. still, Mais loko Berlin 214—216, ruhig, Weizenmehl per 100 Kg. 32,25—35,25, ruhig, Roggenmehl 25,75—27,50, ruhig, Weizenkleie 13,50, matter, Roggenkleie 13,20, matter, Raps per 1000 Kg. 350 bis 355, fester. — Viktoriaerbsen für 100 Kg. 27—35, kleine Speiseerbsen 25—27, Futtererbsen 23—25, Peluschken 23—25, Wicken 26 bis 28, blaue Lupinen 12,50—14,50, gelbe Lupinen 15—16,50, Rapskuchen 16,60—16,80, Leinkuchen 23,40—23,80, Trockenschnitzel prompt 12,20—12,50, Sojaschrot 12,20—12,40, Torfmelasse 9,80, Kartoffelflocken 25—25,30.

Danziger Produktenbericht vom 20. August. (Nichtamtlich.) Preis pro Zentner in Danziger Gulden. Weizen 128—130pfd. ruh. 12,75—13; Weizen geschäftslos; Roggen 118pfd. ruhig 10,50; prompte Abl. v. Polen: Futtergerste ruhig 11—11,50; Braugerste ruhig 12,50 bis 12,75; Hafer ruhig 10,50—11; kleine Erbsen unv. 13—15; Viktoriaerbsen unv. 16—20; Roggenkleie unv. 8—8,50; Weizenkleie unv. 9—9,50; Weizenschale unv. 10.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 20. August in Krakau — (—), Zawichost + + (1,47), Warschau + — (1,28), Płock + 0,98 (1,03), Thorn + 1,04 (1,14), Fordon + 1,08 (1,20), Culm + 1,07 (1,21), Graudenz + 1,24 (1,41), Kurzebrak + 1,75 (1,95) Montau — (1,28), Piekel — 1,07 (1,32), Dirschau + 1,08 (1,34), Einlage + 2,44 (2,59), Schiewenhorst + 2,68 (2,68) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 136.

Nach Gottes Ratschluß entschlief sanft nach langem Leiden am 19. August, abends 8 Uhr, der

Altsitzer

Friedrich Bigalke

im 73. Lebensjahre.
Dies zeigt in tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen an

Otto Bigalke.

Gogolin, den 21. August 1925.

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 23. d. M., nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 6766

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied sanft nach langem, sehr schwerem Leiden meine inniggeliebte, treusorgende Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Schwester und Tante

Eleonore Ziemke

geb. **Brandt**

im Alter von 61 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen

Gottlieb Ziemke und Kinder.

Kruszyn Krainski, d. 21. 8. 1925.

Die Beerdigung findet am Montag, den 24. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 6771

Gestern nachmittag entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber kleiner

Heinz.

In tiefem Schmerz
Max Korth
u. Frau Charlotte, geb. **Fricke.**

Bydgoszcz, den 21. August 1925.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, um 4 Uhr nachm., von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes aus statt. 9979
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Zurückgekehrt 6746

Sanitätsrat Dr. Bader.

Haushaltungs-Pensionat u. akademisches Schneiderlehrinstitut

von **M. Huwe, Gniezno.** Mieczysława 27.

Beginn des Winterkursus:

5. Oktober.

Gründliche Ausbildung im Haushalt, besonders Kochen, Feinbäckerei, Einmachen, Handarbeit, Wäschenähen und Schneiderei mit akademischer Schnittlehre, Servieren u. a. m. Auf Wunsch Polnisch und Musik. 8965

Prospekte postwendend.

Dem **geehrten Publikum** zur gefälligen Kenntnis, daß wir den 9981

Laden der städtischen Gasanstalt

von der **ul. Długa** nach der

ul. Jagiellońska Nr. 14,

gegenüber dem **Stadttheater** verlegt haben.

Bydgoska Gazownia Miejska.

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend, den 22. August 1925, 10 Uhr vorm., werden am **Neuen Markt 1**, 3. Eingang an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung folgende **Gegenstände** verkauft:

12 Stücke Flausch, Betten, Wäschespinde, Ruhebetten, Spinde, Tische, Schreibtische, Schreibmaschinen, Plüschsofas, 1 Bild, 1 Waschtisch, 1 Küchenspind, 1 Teppich, 2 Kutschwagen, Spiegel, 1 Tischlerbank, 1 Wagen (Plattform), 2 Paar Kutschgeschirre, 1 Feldbett, 2 eiserne Kassetten, Stühle, 1 Handwagen, 3 Malerleitern, komplette Büroeinrichtung, 1 Fleischerklotz.

Obige Gegenstände können 1 Stunde vor der Lizitation besichtigt werden. 9980

Bydgoszcz, den 20. August 1925.

Oddział Egzekucyjny
przy Magistracie miasta Bydgoszczy
(—) **Wache,** Stadtrat.

Sprzedaż przymusowa.

W sobotę, dnia 22 sierpnia, o godz. 11 przed poł. będę sprzedawał w Bydgoszczy, przy ul. Gdańskiej 155, w lokalu p. B. Cyrusa, najwięcej dającemu i za gotówkę:

1 maszynę do pisania
marka „Mercedes"
2 biurka i 1 krzesło.

Preuschoff, 9971
kom. sądowy w Bydgoszczy.

Ich habe mich in **Lopienno, Kr. Wągrowiec** als 9970

Hebamme

niedergelassen u. stehe dem verehrten Publikum jederzeit bereitwilligst zur Verfügung.

Graclik, Hebamme.

Heirat

Solider, evangelischer

Stellmachermstr.

sucht die Bekanntsch. ein. n. jungen Dame, möglichst nicht über 30 Jahre, zw. Gründg. ein. eig. Heims. Auch Einheirat in Landwirtschaft angenehm. Off. unter **N. 6754** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Ich mache es Ihnen möglich

Ihren lieben Verstorbenen ein **Grabmal** setzen zu lassen durch meine unerreicht

niedrigen Preise durch gute Arbeit durch Zahlungserleichterung.

Steinmetzmeister G. Wodsack,
nur Dworcowa **79.** 9060

Gute Mäntel

durch Bar-Einkauf 9950

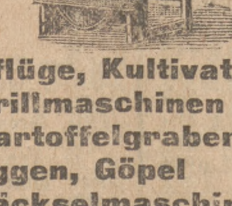
konkurrenzlos billig!

Fantasie-Mäntel „schöne Muster" **19.50**
Covercoat-Mäntel „Tressengarnitur" **28.50**
Tuch-Mäntel „Seidenfutter" . . . **38.50**
Flausch-Mäntel „mod. Fassons" . . **38.50**
Boston-Mäntel „für starke Damen" **48.50**
Tuch-Mäntel „Ia Qualität" . . . **58.50**
Gabardine-Mäntel „ganz auf Seide" **68.00**
Rips-Mäntel „ganz auf Seide" . . **78.00**

Besonders preiswert

Affenhaut-Mäntel „Schlager" . . **68.00**
Krimmer-Jacken „neueste Mode" . **78.00**
Plüsch-Jacken „Pelz-Imit." . . . **108.00**
Wollplüsch-Mäntel „unverwüstlich" **118.00**
Seidenplüsch-Mäntel „Ia Qual." . **168.00**

Mercedes, Mostowa 2.



Pflüge, Kultivatoren
Drillmaschinen
Kartoffelgraber
Eggen, Göpel 9522
Häckselmaschinen
Motor- und Dampfdreschsätze
Milchzentrifugen
Origin. **„Alfa Laval".**
Großes Ersatzteillager

Reparaturwerkstatt.

Franc. Kłoss i Syn

Bydgoszcz
ul. Gdańska 97. Tel. 1683.

Marmor!

Großer Transport

Karrarischer Marmor

in verschiedenen Farben direkt aus den Steinbrüchen Italiens eingetroffen!

Empfehle 9962

Waschtisch-Garnituren

usw. zu Konkurrenz-Preisen.

Jakób Job, Bydgoszcz,
Dworcowa 48. Telefon 476.

Behördlich konzessionierte

Handels-Kurse

Unterricht in Buchführung, Maschineschreiben, Stenographie, Korrespond., Wechsellehre usw.
Anmeldungen nimmt entgegen 896
G. Vorreau, Bücher-Revisor,
Jagiellonska 14. Telefon 1259.

Unterricht im Sticken erteilt 6740 Chocimsla (Sedanstr.) Nr. 10, I, links.

Drucksachen fertigt billigst an **A. Dittmann, Bydg.** Wilhelmstraße 16.

Spitzer das richtige Haus für Pelze

Danzig, Gerbergasse 11/12. 9624

Jetzt äußerst vorteilhafte Angebote.

Angezahlte Stücke können reserviert werden.

Pelzwerk kaufen ist Vertrauenssache. ● Pelzwerk wird erheblich teurer.

Tel. 1529 Tel. 1529

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich unter der Firma

Wszechpolskie Biuro Ruchu „Kurjer"

Parkowa 2-3 :: HOTEL POD ORŁEM

ein vielseitiges **„Verkehrs-Büro"** mit folgenden Abteilungen:

1. Eilbotendienst,
2. **Gepäck-** und Waren-Beförderung mit **Lastauto,** sowie mit Handwagen,
3. Zeitungs-Vertrieb des In- und Auslandes,
4. Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen,
5. Schreibmaschinen Arbeiten m. Durchschlägen u. Vervielfältigungen,
6. Uebersetzungen verschiedener Sprachen,
7. Informationen und Eingaben in Verwaltungs- und Steuersachen,
8. Auskünfte: a) in geschäftl. Kredit-Angelegenheiten,
   b) in vertraulichen, priv. Angelegenheiten als Nachforschungen und Beobachtungen.

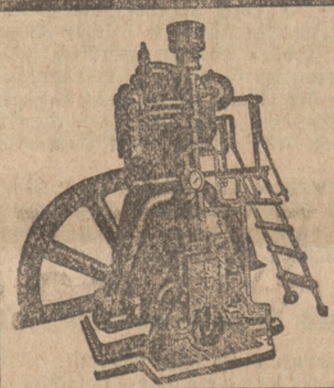
Mit dem Hinweis darauf, daß sämtl., selbst die kleinsten Aufträge

schnell, gewissenhaft und billig

durch eingearbeitetes Personal erledigt werden, bitte ich das geschätzte Publikum um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Apolinary Dobrzyński.



Willi Kirchhoff, Zivil-Ing. **Bydgoszcz, Chodkiewicza 36, Tel. 227**

liefert

Kompressorlose Dieselmotoren

Sauggas-Motoren — Fabrikat Hille-Werke Dresden

in jeder Leistung bis 1000 P.S., billigste Betriebskraft

Müllerei-Maschinen, Walzenstühle, Plansichter, Schälmaschine ‚Universum'

Wasserturbinen für alle Wassermengen u. Gefälle.

Erste Fabrikate. — Günstige Preise. — Erleichterte Zahlungen. — Beste Referenzen. 9289

Westpr. Saatzuchtgesellschaft m. b. H.

DANZIG, Sandgrube 22

offeriert zur **Herbstbestellung** aus ihren pommerellischen Vermehrungsstellen:
POMYJE, Kreis Tczew, Pomorze und
NOWACERKIEW, Kr. Starogard, Pom.

ORIG. BENSINGS TROTZKOPF - WINTERWEIZEN

Dieser in der Winterfestigkeit unübertroffene und gleichzeitig höchstertragr., lagerfeste Dickkopfweizen eignet sich wegen seiner wertv. Eigenschaften gerade f die Klima- u. Bodenverhältnisse i. Polen vorzüglich, sodaß sein Anbau allgemein empfehlenswert ist. Aus gleichen Gründen empfehlen wir unseren

ORIG. BENSINGS TRIUMPH - WINTERR OGGEN

eine aus Petkuser Winterroggen entstandene Formentrennung. Bestellungen nehmen wir und auch unsere Vermehrungsstellen unmittelbar entgegen. 9276

Ostbank für Handel und Gewerbe

Depositenkasse Schneidemühl

mit

Wechselstube auf dem Bahnhof Schneidemühl

empfiehlt sich zur

Erledigung aller bankmässigen Geschäfte

insbesondere zur

Umwechslung ausländischer Geldsorten

Polennoten, Dollarnoten usw.

Annahme von Spareinlagen

zu höchsten Zinssätzen

Postscheckkonto Berlin 64 661 9753

Junger, solider Herr sucht von sofort **möbl. Zimmer.** Off. erbet. u. **M. 6753** a. d. Gschst. d. Z.

---

2 Zimmer möbliert, u. Küche in Okole z. verm. Off. u. S. 6767 a. d. G. d. Z.

Gut mbl. Zim. abzugeb. Dworcowa 31b, 2 Tr., l. 671

---

2 gut möbl. Zimmer ab 1. 9. zu vermieten. 6733 **Sniadeckich 6, II, I.**

Möbliert. Zimmer separat. Eing., sofort od. später zu vermieten **Pitrikowska, Garbary 24.** 6751

Möbl. Zimmer mit od. ohne Kochgelegenheit zu vermieten. 6763 **Garbary 10, II Trep.** bei Groß.

Pensionen

Zu mein. 12-j. Pensionärin suche ich noch 1-2 **Zim.-Genossinnen.** Fr. Apoth. **Tomaszewski Danzigerstr. 54, II.** 6761

---

2 Schüler od. **2 Schülerinnen** find. ab 1. Sept.

gute Pension.

6757 **Poznańska 10, I, r.**

Nehme **jg. Mädchen** (Schülerin oder Angestellte), das sich evtl. auch im Haushalte vervollkommen könnte in volle **Fam.-Pension.** Fr. **Hptm. v. Zawadzky,** Gdańska 124. 6749

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 23. Aug. 25. (11. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. 12½ Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause, Pf. Wurmbach.

Ev. Pfarrkirche. Vm. 8 Uhr: Pfr. Wurmbach. Dienstag, abds. 7½ Uhr: Blaukreuzversammlung i. Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vm. 10 Uhr: Pf. Wurmbach*. ½12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst.

Luther-Kirche, Franenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pf. Lassahn. Nachm. 3½ Uhr: Jugendbund. 6 Uhr: Erbauungsstunde.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdst. Nachm. 3 Uhr: Cristenlehre. Pfarrer Paulig.

Ev. Gemeinsch., Libelta (Bachmannst.) 8. Vorm. 10 Uhr: Gebetsandacht. 11 Uhr: Kindergottesdst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdst., Pred. Weipkema. Nachm. 5 Uhr: Gesangsstunde.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst, Pred. Fenske, Bukowitz. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Prinzenthal. Vorm. 9 Uhr: Gottesdst. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde in Blumwes Kinderheim.

Jägerhof. Vorm. 11 Gottesdienst, danach Kdr.-Gottesdienst.

Schröttersdorf. Vrm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Kl. Bartelsee. Nchm. 4 Uhr: Frauenverein im Pfarrhause.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Nchm. 4 Uhr: Jünglings- und Jungfrauenverein.

Versteigerung.

Am Sonnabend, den 22. 8. 25, 10 Uhr vorm. werde ich Pod blankami 1

1 Pferd

(Belgier)

Schränke, Tische, Bettgestelle

u. vieles andere meistbietend versteig. Bes. 1 Stunde vorher. 9978

Maks Cichon,
Auktionator i taksator,
Bydg., Pod blankami 1.
Tel. 1030.

Saatroggen

Petkuser I. Absaat.

Saatweizen

Criewner 104 I. Absaat, anerkannt durch die Pomorska Izba Rolnicza Toruń, hat abzugeben 9880

Rittergut Rulewo,
b. Warlubie, powiat Swiecie.

Wohnungen

Sehr ruhiger verheirateter Herr einer bekannten Weltfirma, sucht 6768

3- —4-Zimmerwohnung

vom Hauswirt selbst. Nehme Renovierung auf meine Kosten. Zahle Friedensmiete. Off. unter **K. K. G.** Bydgoszcz 2, Postschließfach 18.

Tausche

3-Zimmer-Wohng. auf **5-6-Zim.-Wohn.,** in der Nähe der Bahnhofstr. Unkosten p. p. werd. vergüt. Off. u. **H. 6729** a. d. G. d. Z.

Jung., anständ. Ehepaar sucht **kleine Wohnung,** übernimmt auch Portierstelle. Zu erfr. in der Geschst. 6758

Großer Laden

in der Hauptstr. v. Bydgoszcz mit Einrichtung von sofort abzug. evtl. mit Wohnung. Off. u. **J. 6734** a. d. Geschst. d. Z.

Zielonka.

Zu dem am **Sonntag, den 23. August** stattfindenden 6739

Tanzvergnügen

ladet freundlichst ein

Der Wirt.